Nr. 83. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 10. April.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Burenkommandos.

Ueber die heute noch im Felde stehenden Burenkommandos geht dem „Reut. Bur." aus Pretoria eine Zusammenstellung vom 4. d. M. zu, der wir Folgendes entnehmen:

„Eine genaue Zusammenstellung läßt erkennen, daß die Stärke des Feindes sich heute auf etwa noch 8000 Mann beläuft. Diese sind zerstreut in einem Gebiet, welches sich von Zoutpansberg im Norden bis Sutherland im Süden und von Garies im Westen bis Piet Retief im Osten erstreckt. Es handelt sich nur um kleine Kommandos, abgesehen vom Kommando Delareys, der mit Kemp zusammen etwa 900 Mann in dem Gebiet versammelt hält, welches durch die Blockhauslinie Klerksdorp-Lichtenburg-Mafeking und durch die Linie Mafeking-Vryburg eingegrenzt wird. Westlich und nördlich von Wolmaranstad bleiben immer noch Potgieter mit 100, Klassen mit 200 und Cronje mit 100 Mann. Außerdem sind dort Kemp's Leute. Alle diese Kommandos kann Delarey mit Leichtigkeit erreichen. Wenn man noch einige andere kleinere Kommandos hinzurechnet, so kommt man auf die Gesamtzahl von 1900 Mann. Das würde Alles sein, was Delarey an Streitkräften zur Verfügung steht. Etwas westlich der Eisenbahn liegt im nördlichen Transvaal Merwe mit 100 Mann. Beyers macht mit etwa 400 Mann die Gegend südlich von Zoutpansberg unsicher. Aber abgesehen von dem letzten Versuch, das Fort „Eduard" zu umzingeln, scheint er seine frühere Initiative verloren zu haben. W. Viljoen, Müller, S. Trichardt und einige wenige andere Führer bewegen sich in der Gegend von Lydenburg. Im mittleren Transvaal liegt Vogmeyer mit einem kleinen Kommando in dem Dreieck verborgen, welches durch den Vaal, Potchefstroom, Johannesburg und Vereeniging gebildet wird. Im östlichen Transvaal werden Alberts, Opperman und Van Niekirk mit 400 Mann östlich von Springs und nördlich von Bethel gemeldet. Klassen und Badenhorst werden mit je 100 Mann bei Ermelo gemeldet, und Bredenbach steht mit 200 Mann bei Piet Retief. Das ist Alles, was außer kleinen Abtheilungen nach den letzten Operationen in diesem Distrikt übrig geblieben ist. Was die Oranjefluß-Kolonie anbetrifft, so ist der nordöstliche Theil derselben, in dem die Buren früher ihren Haupthalt hatten, durch die letzten Treiben durchaus gesäubert worden. In der Kapkolonie sind die feindlichen Truppen weit zerstreut. Malan hat sein altes Schlupfgebiet östlich von Burghersdorp verlassen, ist nach Süden marschirt, hat beide Eisenbahnlinien überschritten und befindet sich jetzt nördlich von Murraysburg, wo Fouché zu ihm stieß. Alles deutet darauf hin, daß sie die Absicht haben, zurückzukehren. Westlich der Oranje-Fluß- und Beaufort-West-Strecken der Eisenbahn liegt der Haupttrupp der Rebellen. Das größte Kommando, welches etwa 250 Mann zählt, bleibt unter Maritz und Deuers in der Nachbarschaft von Garies. Theron liegt mit 200 Mann am Zackfluß nördlich von Calvinia. Zwischen Sutherland und Fraserburg stehen 3 kleine Abtheilungen, während sich Van Reenen mit 100 Mann etwas nordöstlich von Fraserburg aufhält."

Postalisches.

Um der Landbevölkerung den Einkauf oder Umtausch von Postwerthzeichen ꝛc., die Einlieferung von Postsendungen und Telegrammen sowie die Bestellung von Zeitungen zu erleichtern, sind die Landbriefträger verpflichtet, 1. Postwerthzeichen zu verkaufen oder gegen Werthzeichen der alten Ausgabe umzutauschen und den Bezug von Wechselstempel- und statistischen Werthzeichen, sowie von Versicherungsmarken zu vermitteln, 2. gewöhnliche und einzuschreibende Briefsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche und einzuschreibende Packete, Nachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe, im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 800 Mark, und Telegramme anzunehmen, sowie 3. Bestellungen auf Zeitungen entgegenzunehmen. Sofern der Vorrath an Werthzeichen, welchen die Landbriefträger mit sich führen, nicht ausreicht sowie bei Bestellung solcher Markensorten, welche sie bestimmungsgemäß nicht mit sich führen, ziehen sie die erforderlichen Baarbeträge ein und bringen die Werthzeichen beim nächsten Bestellgange mit. Zur Mitnahme von Packeten sind die Landbriefträger zu Fuß nur insoweit verpflichtet, als die Packete von ihnen geschützt untergebracht werden können und Unzuträglichkeiten für die Beförderung oder Bestellung der sonstigen Sendungen nicht zu befürchten sind. Quittungen über erhaltene Baarbeträge oder Einlieferungsscheine über angenommene Sendungen werden von den Landbriefträgern nicht ertheilt, sondern beim nächsten Bestellgange von der Postanstalt mitgebracht. Dieser Umstand veranlaßt manche Bewohner des flachen Landes dazu, von der ihnen gebotenen Einlieferungsgelegenheit durch den Landbriefträger keinen Gebrauch zu machen, weil sie in dem Mangel eines sofortigen Quittungsempfanges eine Unsicherheit des Verfahrens erblicken. Ein derartiges Bedenken ist jedoch nicht begründet. Die Landbriefträger sind mit einem Annahmebuche versehen, in welches der Absender bez. Besteller selbst die bezüglichen Eintragungen machen darf. Dadurch, daß eine Sendung oder ein Baarbetrag zum Ankauf von Werthzeichen ꝛc. in diesem Annahmebuche verzeichnet ist, wird ihre Einlieferung an den Landbriefträger sicher dargethan, und die Ersatzpflicht der Postverwaltung begründet. Da der Landbriefträger das Annahmebuch nach der Rückkehr von jedem Bestellgange zur Prüfung vorlegen muß, so ist er gar nicht in der Lage, die Ablieferung einer Sendung oder eines Baarbetrages an das vorgesetzte Postamt zu unterlassen, sofern nur der Absender die Eintragung in dem Annahmebuche bewirkt oder wenigstens sich davon überzeugt hat, daß der Landbriefträger die Eintragung im Annahmebuche alsbald vorgenommen hat.

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Bezug auf die Niederlegung von Einschreib- und Werthsendungen sowie von Postanweisungen bei den als Ergänzungsanlagen für den Landbestelldienst eingerichteten Posthülfstellen. Die Inhaber von Posthülfstellen sind zwar zur Annahme derartiger Sendungen nicht verpflichtet, auch tritt die Haftpflicht der Postverwaltung in Bezug auf diese Sendungen erst mit dem Augenblick ein, in welchem der Posthülfstellen-Inhaber die Sendungen gegen Quittung an den Landbriefträger weitergegeben hat. Die Niederlegung der Sendungen bei der Posthülfstelle ist also lediglich eine Vertrauenssache der Absender gegenüber dem Inhaber der Posthülfstelle. Zu Posthülfstelleninhabern werden aber nur solche Personen angenommen, welche sich eines tadellosen Rufes erfreuen und das volle Vertrauen der Gemeinde besitzen. Im Uebrigen können sich die Auflieferer auch hier sicher stellen, indem sie die Sendung bei der Niederlegung selbst in das von der Posthülfstelle geführte Annahmebuch eintragen oder sich von der sofortigen Eintragung durch den Posthülfstellen-Inhaber überzeugen. Da die Annahmebücher der Posthülfstellen durch die Postanstalten daraufhin geprüft werden, ob die Sendungen von der Posthülfstelle an den Landbriefträger ordnungsmäßig abgeliefert worden sind, so würde eine Unregelmäßigkeit in der Weitergabe der Sendung niemals unbemerkt bleiben können. Die Niederlegung von Werth- und Einschreibsendungen sowie von Postanweisungen bei den Posthülfstellen kann mithin keineswegs als unsicher angesehen werden. Bemerkt wird noch, daß Personen, welche von dieser einstweiligen Niederlegung der Werthsendungen ꝛc. keinen Gebrauch zu machen wünschen, bei der Hülfstelle verlangen können, daß der Landbriefträger sich in ihre Wohnung zur Abholung von Werthsendungen ꝛc. einfinden solle. Von derartigen Bestellungen hat der Hülfstellen-Inhaber dem Landbriefträger bei dessen nächstem Eintreffen Mittheilung zu machen.

Deutsche Hochsee-Fischerei.

Es ist noch nicht lange her, daß bei uns Fischspeisen selbst in gut bürgerlichen Kreisen, abgesehen von den Bewohnern der Wasserkante, als Luxus angesehen wurden. Die Fluß- und Teichfische stehen von jeher im Verhältniß zu ihrem Nährwerth hoch im Preise, und auch die Seefische waren bis in die achtziger Jahre hinein im Binnenlande ziemlich theuer. In den letzten 15 Jahren hat jedoch der Handel mit Seefischen einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Eisenbahntarife für ihre Beförderung sind billiger geworden, und man hat die Konservirungs-Methoden außerordentlich vervollkommnet. Dadurch ist erreicht, daß auch in den kleinen Städten weitab vom Meeresstrande frische Seefische halb so theuer verkauft werden, wie Fleisch. Die Volks-Ernährung ist um ein wichtiges Hülfsmittel reicher.

Die größte Rolle unter den Seefischen spielt der Hering, der im frischen, gesalznen oder gepökelten Zustande bei uns in gewaltigen Mengen verzehrt wird. Deutschlands Jahresbedarf von Heringen beläuft sich auf über 40 Millionen Mark. Leider ist die deutsche Fischerei bis in die neueste Zeit hinein nur mit einem geringen Prozentsatz an der Deckung dieses Bedarfs betheiligt gewesen. Der größte Theil der dafür ausgegebenen Millionen wandert noch immer ins Ausland. Die Verarbeitung des Herings und der mit ihm verwandten Sprotte steht zwar an der ganzen Ostseeküste, namentlich in Schleswig-Holstein, Lübeck und Pommern, in Blüthe. Die feineren Produkte dieser Fabrikation finden überall leichten Eingang, und die großen Massen, namentlich an Brat- und Räucherwaare, werden besonders nach den volkreichen Industriegegenden Sachsens und Thüringens in vielen Wagenladungen versandt. Allein die deutsche Fischerei ist noch nicht im Stande, auch nur annähernd so viel zu liefern, wie diese Fabriken verarbeiten, und so sind diese denn auf die Zufuhr aus Schweden angewiesen. Trotz der großen Leistungsfähigkeit der deutschen Konserven-Fabriken sendet aber auch das Ausland, besonders Holland, noch bedeutende Mengen von Räucherwaaren auf den deutschen Markt.

Erfreulicherweise ist dieser Wettbewerb des Auslandes in den letzten Jahren immer mehr zurückgedrängt. Zu der lange allein in Deutschland bestehenden Heringsfischerei-Gesellschaft in Emden ist eine zweite aus den Niederlanden dorthin gekommen, und auch in Glückstadt, Vegesack, Altona und andern Orten sind, von der Regierung durch Gewährung bedeutender Bauprämien unterstützt, Heringsfischerei-Gesellschaften entstanden. Von 1887 bis 1897 ist der in der Hochseefischerei beschäftigte Schiffsraumgehalt im Nordseegebiet von 33 000 auf 87 000 Kubikmeter gestiegen. Der Raumgehalt der Dampfer hierunter hat sich von 700 auf 41 700 Kubikmeter gehoben, so daß, die Leistungsfähigkeit der Dampfschiffstonne gleich drei Segelschiffstonnen gesetzt, eine Steigerung von 34 000 auf 169 000, mithin in 10 Jahren eine Verfünffachung eingetreten ist. Aehnlich ist der Aufschwung der Fischerei in der Ostsee.

Die deutsche Hochseefischerei befindet sich also in gedeihlicher Entwickelung. Entsprechend ihrer Wichtigkeit wird in diesem Jahre für das ganze Sommer-Halbjahr ein zweiter Fischereischutz-Kreuzer im Dienst gehalten werden. Die neuen Fischdampfer sind hauptsächlich für den Fang auf entfernten nordischen Fischgründen bestimmt. Damit würde es möglich werden, Deutschland von der englischen und norwegischen Einfuhr von Stockfisch, der als Fastenspeise in den katholischen Gegenden Deutschlands viel verzehrt wird, allmälig unabhängig zu machen. Was in Hunderten von Jahren versäumt wurde, läßt sich natürlich nun nicht auf einmal einholen; denn zur Ausübung des schwierigen und gefahrvollen Gewerbes, das auf hoher See seine Netze auswirft, bedarf es nicht nur vieler geeigneten Schiffe, sondern auch eines gut geschulten Besatzungs-Personals. Dieses können die Lehranstalten für Seefischerei in Blankenese, Finkenwärder und Altenwärder selbstverständlich nicht sogleich stellen. Wenn die deutsche Hochseefischerei in dem bisherigen Tempo fortschreitet, dann ist die Zeit vielleicht nicht mehr fern, wo der deutsche Binnenländer von jedem Hering, den er verzehrt, bestimmt annehmen kann, daß er in deutschen Netzen gefangen wurde.

Landwirthschaftliche Ueberschuldung.

Ueber die Ursachen der jetzigen Ueberschuldung sehr vieler Landwirthe schreibt der Nationalökonom Professor Dr. J. Conrad in seiner soeben erschienenen dritten Auflage seines Werkes: „Grundriß zum Studium der politischen Oekonomie" (Verlag von G. Fischer, Jena): Wenn bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts sich gerade bei den großen Gütern in Deutschland die Hypothekenschuld ganz außerordentlich erhöht hat und die Verschuldung einen übermäßigen Grad erreichte, so findet das darin seine Erklärung, daß seit den zwanziger Jahren die Preise der landwirthschaftlichen Produkte und damit der Werth des Grund und Bodens fortwährend gestiegen waren. Dadurch lag das natürliche Streben bei den Landwirthen vor, ein möglichst großes Gut mit mäßiger Anzahlung zu erwerben, weil schon in ein bis zwei Dezennien eine Preissteigerung zu erwarten war und damit schon derjenige einen Kapitalgewinn erzielte, der, auch ohne Verbesserungen durchzuführen, sich nur solange im Besitze zu erhalten vermochte. Je werthvoller der Besitz war, um so größer war auch der in Aussicht stehende Gewinn. Dazu kam, daß der Uebergang zu einem intensivern Wirthschaftssystem bedeutendere Mittel beanspruchte und auch deshalb eine möglichst niedere Anzahlung wünschenswerth war. Die Kapitalisten konnten getrost darauf eingehen, weil durch die Steigerung des Grundwerthes wie durch die Verbesserung des Gutes ihre Sicherheit von Jahr zu Jahr stieg, aber nicht abnahm. Solange die steigenden Konjunkturen anhielten, war deshalb auch ein Nachtheil in diesem Verfahren nicht zu bemerken. Sobald nun aber ein Preisrückgang bei den Produkten eintrat, die Landwirthe mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, und für die Steigerung des Grundwerthes kein vernünftiger Anhalt mehr vorlag, mußte die Situation sich völlig ändern. Der Gläubiger sah seine Sicherheit gefährdet, der überlastete Landwirth konnte die Zinsen nicht mehr aufbringen. Erhielt er sich auch noch längere Zeit im Besitz, so war von einem günstigern Verkauf keine Rede. Unter diesen Verhältnissen liegt jetzt nicht nur kein Anreiz mehr für den jungen Landwirth vor, mit geringem Kapital ein großes Gut zu kaufen, sondern im Gegentheil eine große Gefahr. War ein solches Vorgehen in früheren Zeiten ganz gerechtfertigt und eine Verschuldung mit zwei Drittel, selbst drei Viertel noch erträglich, so ist sie jetzt völlig erdrückend und ein solches Vorgehen der größte, nicht scharf genug zu verurtheilende Leichtsinn. Dazu kommt, daß heutigen Tages nur noch das Betriebskapital bei intelligenter, landwirthschaftlicher und kaufmännischer Verwerthung eine gute Verzinsung in Aussicht stellt, während der Kaufwerth der Güter in Folge der großen Beharrlichkeit, mit der die augenblicklichen Besitzer sich dagegen sträuben, ihr Grundstück mit Verlust zu verkaufen, immer noch höher ist als der Ertragswerth. Wenn nun in der neuern Zeit die hypothekarische Schuldenlast fortdauernd in bedeutendem Maße gestiegen ist, so ist dieses einmal darauf zurückzuführen, daß sich namentlich die kleinen Landwirthe daran gewöhnt haben, in erweitertem Maße den Realkredit gegenüber dem bisher herangezogenen Personalkredit auszunützen; in zweiter Linie aber wohl, daß sich in Folge der ungünstigen Konjunkturen und unzulänglicher Reinerträge in steigendem Maße laufende Schulden aufgehäuft haben, die dann schließlich zur Sicherung der Gläubiger eingetragen werden mußten.

Eisenbahn-Verkehr.

Wenn mit dem Wiederbeginn der parlamentarischen Kampagne im Reichstage, zunächst in der Zolltarifkommission, sich zu zeigen haben wird, in wie weit dem in der Osterpause in der Presse der Mehrheitsparteien laut gewordenen Verlangen nach Verständigung mit den verbündeten Regierungen eine praktische Bedeutung beizumessen ist, dürfte die Plenarverhandlung des Abgeordnetenhauses alsbald ein besonderes Interesse beanspruchen, weil die jüngste thatsächliche Entwickelung des Eisenbahnverkehrs sowohl nach der wirthschaftlichen als nach der finanziellen Seite naturgemäß in den zunächst auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungen über den Eisenbahnetat zum Ausdruck gelangen wird. Die Gestaltung des Eisenbahnverkehrs in dem soeben abgelaufenen Rechnungsjahre 1901 ist eine durchaus ungewöhnliche gewesen. Die Einnahmen der Staatseisenbahnen sind gegen den Etatsansatz um rund 80 Millionen, gegen die Einnahmen des Jahres 1900 um rund 35 Millionen zurückgeblieben. Ebenso weist der Eisenbahnüberschuß gegenüber dem Etatsansatz einen Rückgang um rund 58 Millionen, gegenüber dem Vorjahre um rund 43 Millionen Mark auf. Manche Erscheinungen des Jahres 1901 sind auch in der früheren Zeit seit Durchführung des Statsbahnsystems aufgetreten. So sind u. a. die rechnungsmäßigen Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1891/92 um beinahe 49 Millionen Mark hinter dem Etatsansatz zurückgeblieben. Ebenso ist der Eisenbahnüberschuß in dem Jahre 1890/91 um 14 Millionen Mark unter den des Vorjahres heruntergesunken, und auch vom Jahre 1897/98 auf 1898/99 zeigt sich eine Verminderung des Eisenbahnüberschusses um 9 Millionen Mark, deren Ursache allerdings in der Vermehrung der Ausgaben, namentlich der einmaligen Ausgaben für Eisenbahnzwecke zu suchen ist. Eine völlig neue Erscheinung jedoch ist das starke Zurückbleiben der Eisenbahneinnahmen hinter denen des Vorjahres. Bisher sind zwar die Unterschiede zwischen den Verkehrseinnahmen der verschiedenen Jahre sehr verschieden gewesen. Während zeitweilig ganz außerordentliche Zunahmen zu verzeichnen waren, zeigte sich in anderen Jahren nahezu eine Stagnation, aber ein Rückgang der Verkehrseinnahmen gegen das Vorjahr ist bisher nur in einem einzigen Falle und auch da nur in einem unerheblichen Betrage zu verzeichnen gewesen. Es fiel nämlich die Einnahme von 1893/94 auf 1894/95 um rund 5 Millionen Mark. Dieser Rückgang ist aber auch nur ein scheinbarer, weil er im Wesentlichen auf einer Aenderung der Verrechnung beruht. Wenn also auch einmal ein thatsächlicher kleiner Rückgang zu verzeichnen war, so ist doch das Zurückbleiben der Einnahmen im Jahre 1901 um 35 Millionen Mark in der Geschichte des preußischen Staatsbahnwesens bisher ohne Beispiel. Dieser Vorgang mahnt aufs neue mit größter Deutlichkeit an den schwankenden Charakter der Eisenbahneinnahme und des Eisenbahnüberschusses und zeigt, wie überaus richtig es war, in der Zeit der Hochfluth der Eisenbahneinnahmen vorsichtig und zurückhaltend mit der Vermehrung des dauernden Staatsbedarfes aus Anlaß der Mehreinnahmen der Eisenbahnen vorzugehen.

Aus dem Reiche.

Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Grafen Waldersee lautet: „Zu Ihrem Geburtstage sende ich Ihnen Meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge Gottes Gnade Sie Mir und dem Vaterlande noch lange in voller Frische erhalten. Wilhelm R." Kaiser Franz Josef sandte dem Grafen folgendes Telegramm: „Freudig bewegt entbiete ich Ihnen zu Ihrem 70. Geburtsfeste, welches Sie heute in voller Schaffensfreudigkeit und Rüstigkeit feiern, meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie noch lange Ihrem Kaiser und dem Vaterlande zu erhalten. Ihr Franz Josef." Von 1 bis 3 Uhr Nachmittags konzertirten vor der Villa des Grafen die vier Militärkapellen von Hannover. Um 6½ Uhr fand in der Villa ein Familiendiner statt, zu dem auch einige Freunde des Hauses geladen waren. — Reichskanzler Graf v. Bülow ist

---

Der Spekulant.

Original-Roman von Hans Dahlen.

[29] (Nachdruck verboten.)

Sie hatten am allermeisten unter Johann Wilhelms selbstgewollter Vereinsamung gelitten, die schon vor der Hochzeit in Erscheinung getreten war. Nur selten hatte er ihre Besuche angenommen, fast stets hatten Heinrich und sie von der weinenden Mina den Bescheid erhalten: „Er will nicht!" So noch am Ende der vorigen Woche. Und heute kam der Vater selbst mit hellen Augen und einem leisen Freudenschimmer auf dem runzligen Gesicht, schritt mit Interesse durch die hübschen, doch einfach eingerichteten Räume, die er noch nicht gesehen hatte. Ja, darauf setzte er sich sogar auf den Küchenstuhl neben dem Herd, an dem das junge Hausmütterchen noch mancherlei zu hantiren hatte, und fragte, was es denn zu Mittag gebe.

Thilda lachte auf; den Gegensatz zwischen dem ernsten, würdigen Wesen, das sie an ihrem Vater gewohnt war, und der hausbackenen Frage war zu komisch!

„Topfgucker!" warnte sie mit erneuter Heiterkeit und drohte mit dem Kochlöffel. „Warte nur geduldig, bis es an der Zeit ist."

Bald kam Heinrich Schefer und zeigte sich ebenso herzlich erfreut über den Besuch des Schwiegervaters wie seine junge Frau. Mit Lust und Scherzen wurde das einfache Mahl eingenommen, das Johann Wilhelm besser mundete als seine ehemaligen opulenten Diners. Dennoch unterließ er es nicht, zu bemerken, daß seine Kinder es besser haben könnten, wenn Heinrich nur wolle.

Aber in Uebereinstimmung mit seiner jungen Frau hatte er es eben nicht gewollt und wollte es auch für die Zukunft nicht. Thildas überaus reichlich bemessene Mitgift hatte er bis zum letzten Pfennig im Geschäft seines Schwiegervaters stehen lassen und benutzte noch nicht einmal den kleinsten Theil der Zinsen. Sein Einkommen war für seine und Thildas Bedürfnisse mehr als ausreichend, und er hatte nur die Tochter Johann Wilhelms, nicht aber sein Geld begehrt.

Johann Wilhelm vermag nicht die Augen von seinen Kindern zu wenden. Es ist ihm zu Muthe, als sei ihm das Leben neu geschenkt. Alle drohenden Sorgen sind ja nunmehr für ihn beseitigt, alles hat sich zum Guten gewendet, und er kann und will sich der Einsicht nicht verschließen, daß er fast glücklich ist.

Noch einiges fehlt, um sein Glück voll zu machen. In seiner Einsamkeit ist die Sehnsucht nach Weib und Kind wieder in ihm wach geworden. Sie regt sich aufs neue, wenn er das Familienglück der jungen Leutchen sieht, die ihm gegenüber lachend und scherzend an der anderen Tischseite sitzen. Sinnend denkt er zurück an die traulichen Abende in dem schlichten Hause an der Henriettenstraße, als Hans noch ein lieber kleiner Junge und Frau Marie noch schlicht und häuslich gesinnt war. Wo sie jetzt wohl weilten?

Die Ursache eines anderen Kummers, der ihn nicht verläßt, liegt in dem Benehmen des Bürgermeisters, seines einstigen Freundes. Er hat seit dem Abende des Verlobungstages Johann Wilhelm keinen Besuch mehr abgestattet; wenn sich Beide auf der Straße begegnen, grüßt er wohl noch; aber so kühl, so flüchtig, so wegwerfend obenhin, daß kein Gruß freundschaftlicher wäre als dieser Gruß. Dabei verfällt der Bürgermeister täglich mehr, er geht am Stocke gebeugt, und es verlautete schon, er wolle sich pensioniren lassen. Nunmehr ist Johann Wilhelm sicher, daß ihm nicht mehr der Vorwurf entgegengeschleudert wird: „Du hast mich zum Schurken gemacht!"

Aber dieser Vorwurf würde auch nicht mehr eine quälende Wirkung auf ihn ausüben. Er hat schwer genug gesühnt, und sein Gewissen ist rein. Draußen in seiner Villa liegen schon die Pläne halb fertig da, die er mit seinem Vermögen verwirklichen will. Daß der Bürgermeister nicht sein Gewissen zur Ruhe bringen kann; er hat doch auch hart gesühnt!

Aber Johann Wilhelm weiß, worin der Grund liegt. Er würde ihn in einer stillen Stunde vor seinen Saltelli führen, damit er am Schmerz des leidenden Heilandes seinen eigenen Schmerz vergäße, damit er sich bewußt würde, wenn er in die qualverzerrten Züge des Ecco-Homo-Bildes seinen Blick versenkte, daß der bittere Tod des Gottessohnes die Sünden der ganzen Welt getilgt hat! Und an keinem Morgen dürfte er dem heiligen Opfer fern bleiben, gewiß nicht! Doch diese Einsicht fehlte dem Bürgermeister, und daß er sie vom Himmel erhalte, dafür betete Johann Wilhelm Tag für Tag.

Inzwischen war die Stunde gekommen, die Heinrich Schefer zur Arbeit rief. Mit ihm verabschiedete sich auch Johann Wilhelm von seiner Tochter und begab sich langsam nach Hause. Das Wetter war unfreundlich, obgleich es aufgehört hatte zu regnen; es windete heftig, und die Temperatur sank unausgesetzt. Dem einstigen Spekulanten hingegen däuchte es schöner, als an einem sonnigen Tage im Mai. An der Klosterkirche, in der er heute Morgen noch in Furcht und Zagen gebetet hatte, hemmte er seinen Schritt. Für einige Augenblicke wenigstens eintreten, um Gott für seine gnädige Fügung zu danken.

Daheim warteten seiner schon der Sanitätsrath und der Architekt, die einzigen Menschen, mit denen er in der letzten Zeit Verkehr gepflogen hatte, um seine großen Pläne zu fördern. Beide hatten ihm das feste Versprechen geben müssen, über alles noch das tiefste Stillschweigen zu wahren.

„Sie machen sich ja arm, Freundchen," hatte mehr als einmal der Sanitätsrath gesagt, wenn die immensen Summen zur Sprache kommen, die für das Unternehmen geopfert werden sollten, und auch der Architekt schüttelte häufig genug den Kopf. Aber Johann Wilhelm war keinen Augenblick schwankend geworden und antwortete in solchen Fällen stets: Er behielte noch mehr wie genug für sich übrig. Zudem stände sein Geschäft jetzt in besserem Flor, als jemals.

Sie begannen nunmehr sofort, die Pläne bis in die kleinsten Einzelheiten zu besprechen. Der Architekt hatte seine Zeichnungen vor sich und den Stift in der Hand, um zu ändern, wo der Sanitätsrath es für nothwendig hielt. Er war nämlich als Fachmann bei den Berathungen die ausschlaggebende Persönlichkeit. Johann Wilhelm nämlich hatte sich dafür entschieden, ein Krankenhaus in großem Stile zu errichten, da das jetzt vorhandene bei dem schnellen Anwachsen der Stadt schon längst nicht mehr ausreichend war.

Ein einsames Waldthal in der Nähe der Stadt war als die geeignete Stelle zur Anlage des Krankenhauses erschienen. Nord- und Ostwind hielten die sanft ansteigenden Hügel fern, kein Fabrikbetrieb störte die erforderliche Stille, da die industriellen Anlagen nahe der Bahnlinie lagen, welche am entgegengesetzten Stadtende vorbeistrich. Der Thalgrund barg fließendes Wasser und war breit und eben.

In die Kiefernschläge hinein, die man nur soweit lichten wollte, daß der Zutritt der Sonne nicht behindert wurde, sollten die Baulichkeiten errichtet werden. Nicht himmelhohe Kasernenbauten mit langweiliger Linienführung würden die Kranken aufnehmen, sondern ausgedehnt bequeme Häuser in zierlichem Landhausstil. Höher ins Thal gedachte man in ausgedehnten Parkanlagen, zu denen der Wald vorzüglich zu erwarten war, den Genesenden eine Heimstätte zu errichten, eine Uebergangsstation, bevor sie wieder ihre Thätigkeit aufnahmen. —

Noch manche Stunde gab es zu planen und es war vorauszusehen, daß die endgültige Festlage der Zeichnungen sich bis tief in den Winter verziehen würde.

Johann Wilhelm lebte sein ruhiges Leben weiter. Seine einzige Zerstreuung bildeten die häufigen Besuche des Sanitätsraths und vor allem die der Kinder, die ihm immer noch lieber wurden. Wenn der frühere Spekulant das Haus verließ, ging er nur noch zur Kirche, es sei denn, daß er dem jungen Ehepaar einen Gegenbesuch machte oder auf eine Tasse Thee bei Schefers vorsprach.

Er war auf dem besten Wege, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß sein Leben bis zum Ende nunmehr im gleichen Geleise verlaufen werde, als die Erinnerung an Frau Marie und Hans ihn immer mehr zu erfüllen begannen. Plötzlich faßte er den Entschluß, nach ihnen Umschau zu halten.

Zwar hatten sie ihn schnöde verlassen, und war es daher vielleicht nicht seine strenge Pflicht, den ersten Schritt zur Annäherung zu machen, aber war denn die Möglichkeit einer Aussöhnung und Wiedervereinigung nicht diesen Schritt werth, wenn auch der Stolz darunter litt?

Allerdings versprach er sich wenig Erfolg. Und dann fand er, als er jenen Entschluß gefaßt hatte, daß die Sehnsucht, die die Erinnerung so häufig in ihm weckte, der schlichten, hausbacken einfachen Frau Marie, dem guten, unverdorbenen Jungen früherer Jahre galt, nicht dem im Luxus aufgehenden Weibe und dem entnervten charakterschwachen jungen Mann, die ihn damals einer Theatergräfin willen verlassen hatten.

Die Ereignisse kamen seinem Entschlusse zuvor. Plötzlich, wie sie sich entfernt hatten, kehrten Frau und Sohn zurück; an einem kühlen nebeligen Morgen im November fuhren sie vor.

(Schluß folgt.)

gestern Nachmittag 2 Uhr von Venedig nach Berlin abgereist. — Der älteste Veteran der Armee, der Zimmermeister Wellemeyr in Lengerich bei Osnabrück, der vor Kurzem seinen 100. Geburtstag feierte, ist gestorben. — Wie das „Wiesb. Volksbl." meldet, hat der verstorbene Abg. Dr. Lieber Memoiren von ansehnlichem Umfange hinterlassen. — Prof. Anton v. Werner, Direktor der akademischen Hochschule für die bildenden Künste, ist, wie amtlich publizirt wird, durch Verleihung des Sterns zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse ausgezeichnet worden. — In Düsseldorf wurde der Italiener Bernardino Frattodi verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zusammen. Frattodi ist Anarchist und befand sich zur Zeit des Mordes in der Schweiz, von wo er mit anderen Italienern ausgewiesen wurde. — Die Polizeibehörde von Altona verbot den geplanten Maiumzug durch die Straßen der Stadt.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Die Erklärungen des Staatssekretärs Freiherrn v. Richthofen in den beiden letzten Sitzungen der Zolltarifkommission, daß Zölle auf Gemüse, Blumen u. s. w. in Rücksicht auf das Ausland, besonders Italien, für die Reichsregierung unannehmbar seien, hat in den Kreisen der deutschen Handelsgärtner eine gewaltige Erregung hervorgerufen. Mit der Landwirthschaft hat die deutsche Gärtnerei zu den wiederholten Versprechungen der Reichsregierung, die heimische Produktion schützen zu wollen, Vertrauen gehabt, und jetzt sollen die Interessen der Gärtner den Interessen des Auslandes geopfert werden. Daß die Reichsregierung über die schwierige Lage der deutschen Gärtner auch heute noch nicht genügend unterrichtet ist, hat sie durch die Begründung zu den gärtnerischen Positionen des Zolltarifs bewiesen, trotzdem die zahlreichen gärtnerischen Vereinigungen an Aufklärungsarbeit das Möglichste geleistet haben. Ganz ohne Berücksichtigung sind bei dieser Frage auch die Interessen der mit der Gärtnerei und ihren Bedürfnissen in Verbindung stehenden zahlreichen industriellen Betriebe geblieben. Man will deshalb in gärtnerischen Kreisen immer noch nicht glauben, daß die Regierung verantworten will, daß nur den Interessen Italiens wegen, ein zahlreicher Erwerbsstand und dessen Existenzbedingung preisgegeben wird. Man hofft auch, daß die Mehrheit des Reichstages ein derartiges Unrecht nicht zugeben wird und man ist namentlich sehr enttäuscht darüber, daß sich in der Zolltarifkommission eine Mehrheit für Zölle auf Blumen und Bindegrün nicht hat finden lassen, trotzdem man berechtigt war, eine solche bestimmt zu erhoffen. Man wird es in den gärtnerischen Kreisen an einer ausgedehnten Agitation nicht fehlen lassen, um alles zu versuchen, damit die Kommission in der zweiten Lesung des Tarifentwurfs zu anderen Beschlüssen gelangt.

— Nachdem die Entscheidung über Anträge auf Bewilligung von Frachtbegünstigungen für Ausstellungen innerhalb Preußens den Eisenbahndirektionen nach Benehmen mit den Oberpräsidenten übertragen ist, haben diese Anträge sich außerordentlich vermehrt. Bei Prüfung der Anträge ist auch nicht immer mit genügender Sorgfalt darauf geachtet, daß die Ausstellungen in der That von allgemeiner wirthschaftlicher Bedeutung waren. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb Anlaß genommen, den Eisenbahndirektionen zur besonderen Pflicht zu machen, vor Eintritt in die Verhandlungen mit den Oberpräsidenten bei allen ihnen zugehenden Anträgen eingehend und sorgfältig zu prüfen, ob die in Frage stehende Ausstellung von allgemeiner wirthschaftlicher Bedeutung ist oder ob sie etwa ihre Entstehung der Anregung gewerbsmäßiger Ausstellungsunternehmer verdankt und die in Betracht kommenden Gewerbe eher ungünstig als günstig beeinflußt. Von dem Ergebniß der Prüfung soll den Oberpräsidenten Mittheilung gemacht werden.

— Eine dem baierischen Landtage zugegangene Denkschrift des Kultusministeriums über die Errichtung einer zweiten technischen Hochschule für Baiern mit dem Sitze in Nürnberg betont, daß die Organisation der neuen Hochschule im Wesentlichen mit der technischen Hochschule in München übereinstimmen müßte, daß aber die landwirthschaftliche Abtheilung fortfallen und die allgemeine Abtheilung, insbesondere soweit es sich um die Ausbildung von Lehramtskandidaten handele, beschränkt werden solle. Die Kosten für den Neubau werden auf 4 Millionen Mark berechnet. Die Fertigstellung soll in den Jahren 1904 bis 1907 erfolgen, so daß die Hochschule im Herbst 1907 eröffnet werden könnte.

— Einen wichtigen Vorgang meldet der Draht aus Luxemburg. Großherzog Adolf hat gestern die Zügel der Regierung an seinen Sohn, den Erbgroßherzog Wilhelm, abgetreten. Zwar hat er nicht förmlich abgedankt, aber er hat für den Thronfolger das Amt eines Statthalters geschaffen, welches mit einer Regentschaft so gut wie identisch ist. Der Thronfolger dürfte schon morgen den Eid auf die Verfassung in die Hände einer ad hoc gewählten Kammerkommission ablegen. Großherzog Adolf, Herzog zu Nassau, vollendet im Juli sein vierundachtzigstes Lebensjahr. Seiner zweiten Ehe mit Prinzessin Adelheid von Anhalt ist der Erbgroßherzog entsprossen, der in wenigen Tagen fünfzig Jahre alt wird und seit neun Jahren mit der Infantin Marie von Portugal vermählt ist. Das regierende Großherzogspaar feierte erst im vergangenen Jahre das Fest der goldenen Hochzeit.

— Die „Statist. Korr." tritt der Befürchtung entgegen, daß durch die Abnahme der Geburten in Preußen die wirthschaftliche, finanzielle und militärische Leistungsfähigkeit des preußischen Staates bereits in absehbarer Zeit gefährdet sei. Während der letzten zwanzig Jahre ist mit dem Sinken der Geburtsziffer eine Zunahme der Heirathen und ein noch schnelleres Sinken der Sterbeziffer verbunden gewesen. Dies deutet in der That auf eine Abnahme der allgemeinen Fruchtbarkeit hin, wobei es dahingestellt sein mag, ob diese Abnahme eine natürliche oder künstlich hervorgerufene ist. Jedenfalls aber wird der Geburtenrückgang durch die noch schnellere Abnahme der Sterbefälle mehr als aufgewogen. Es bewegte sich nämlich während des Zeitraumes von 1867 bis 1890 die Geburtsziffer zwischen 35,3 und 42,8 und die Sterbeziffer zwischen 21,4 und 31,1 vom Tausend der Gesamtbevölkerung. Wenn nun auch die Geburtsziffer im Jahre 1900 mit 37,5 v. T. geringer war als in einem der voraufgegangenen Jahre mit Ausschluß von 1871, so war andererseits die Sterbeziffer mit 23,1 v. H., wenn auch größer als seit 1894, so doch erheblich geringer als in allen früheren Jahren. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung betrug im Jahre 1900 14,4 v. T. und war damit größer als im Mittel des 34jährigen Zeitraums, in dem sie 13,1 betragen hatte. Sowohl die natürliche als auch die wirkliche, durch Wanderungen beeinflußte Volkszunahme ist in keinem früheren Zeitraum so erheblich gewesen wie in dem Jahrfünft von 1895—1900, und man darf auch für die nächste Zukunft erwarten, daß die Ausdehnungsfähigkeit der preußischen Bevölkerung sich nicht wesentlich abschwächen wird. Allerdings sinkt die Geburtsziffer allmälig, aber diese Erscheinung zeigt sich fast ausnahmslos bei allen Kulturvölkern der Neuzeit. Außerdem ist die preußische Geburtsziffer größer als die der meisten anderen Länder. Vom wirthschaftlichen und sozialpolitischen Gesichtspunkte aus ist die Verbesserung der Sterblichkeitsverhältnisse besonders dann von hoher Bedeutung, wenn sie vorzugsweise den produktiven Altersklassen zugute kommt. Das scheint bei uns zuzutreffen; denn während die Sterblichkeit der unter einem Jahre alten Kinder eher zu- als abgenommen hat, ist sie insbesondere in den mittleren Jahresklassen erheblich günstiger geworden. Jedenfalls wird die Geburtsabnahme in Preußen durch das Sinken der Sterbeziffer nicht nur der Menge, sondern auch der Bedeutung nach reichlich aufgewogen.

— Die Frage der staatlichen Aufsicht über die Hypothekenbanken wurde gestern in einer Versammlung, die vom preußischen Landwirthschaftsminister v. Podbielski nach dem Abgeordnetenhause einberufen worden war, eingehend erörtert. Geladen waren je zwei Aufsichtsrathsmitglieder der gesamten preußischen Hypothekenbanken; erschienen waren etwa 30 Herren, u. a. von der Preußischen Hypotheken-Aktienbank deren Direktor Kammergerichtsrath Tinius. In der Hauptsache wurde darüber berathen, ob es sich empfehle, für jede Hypothekenbank einen Staatskommissar zu bestellen. Die Berathung dieser Frage währte etwa vier Stunden. Im Verlaufe der Konferenz brachten die erschienenen Vertreter der preußischen Hypothekenbanken einstimmig die Ansicht zum Ausdruck, daß es dringend erforderlich sei, bei jeder Hypothekenbank einen staatlichen Kommissar zu bestellen. Dieses Vorrecht besitze bisher nur eine Bank, nämlich die Zentral-Bodenkreditgesellschaft. Aus diesem Umstande könne leicht bei dem Publikum die irrige Ansicht Platz greifen, daß die übrigen Hypothekenbanken minderwerthig seien. Der staatliche Kommissar sollte ferner das Amt des Aufsichtsbeamten im Hauptamte bekleiden und möglichst aus den Reihen der vortragenden Räthe bestellt werden. Im Uebrigen wurde eine völlige Gleichstellung mit den süddeutschen Hypothekenbanken gefordert. Der Minister, der die Versammlung persönlich leitete, erkannte im Prinzip das Verlangen der Hypothekenbanken bezüglich der Bestellung von Staatskommissaren als berechtigt an. Indessen brachte er die Ansicht zum Ausdruck, daß die Bestellung je eines Kommissars für einen bestimmten Kreis von Hypothekenbanken genügenden Schutz biete. Außerdem empfehle es sich, den staatlichen Kommissar im Nebenamte an die Hypothekenbanken zu berufen. Dadurch würde der Charakter als Staatsbeamter besser gewahrt. Im zweiten Theil der Konferenz kam die Frage der Taxen und die Regelung der Provisionen zur Sprache. Anlaß dazu hatten die Mißstände gegeben, die bei den Bankkatastrophen in den letzten Jahren zu Tage getreten sind.

Ausland.

Im **Wiener** Abgeordnetenhaus wird heute eine Anfrage an den Justizminister gerichtet werden wegen eines von dem deutschen Standesherrn Fürsten Isenburg-Birstein unter Bürgschaft seines Schwagers, des Erzherzogs Franz Salvator, des Schwiegersohns des Kaisers, aufgenommenen Darlehens von 30 000 Gulden bei einem Preßburger Geldverleiher. Der Erzherzog hatte für den Fürsten Isenburg einen Sicherstellungsbrief auf die besagte Summe ausgestellt. Fürst Isenburg zahlte am Verfalltage nicht, eine Verhängung des Konkurses über ihn verweigerte das Gericht, weil Isenburg deutscher Standesherr sei. Die Klage gegen den Erzherzog wurde in zwei Instanzen abgewiesen, weil er nur für eine offene Schuld gebürgt habe, während der Preßburger Geldmann sich auch Wechsel ausstellen ließ. Erst der oberste Gerichtshof verurtheilte den Erzherzog zur Zahlung. Die sozialistischen Abgeordneten, die die Anfrage stellen werden, erblicken in der Haltung der unteren Gerichte ein das Vertrauen der Bevölkerung in eine geordnete Rechtspflege erschütterndes Vorgehen.

Im **englischen** Unterhause theilte Balfour mit, daß Hicks Beach den Budgetvoranschlag am 10. d. M. vorlegen werde. Macveagh fragt an, ob die deutsche Regierung irgend welche Mittheilungen an das Auswärtige Amt oder an Kitchener in Betreff der angeblichen Ermordung des deutschen Missionars Hesse gerichtet habe. Unterstaatssekretär Cranborne erwidert, an das Auswärtige Amt sei keine solche Mittheilung gelangt, und dem Staatssekretär des Krieges liege keine Information vor, daß eine derartige Mittheilung dem General Kitchener gemacht worden wäre. — Eine an die Zollbehörden in allen Häfen gerichtete besondere Verfügung untersagt die Ertheilung der gewöhnlichen Einfuhrerlaubniß für alle Schiffe, welche mit zollfreien Waaren einlaufen. Die Verfügung betrifft nicht allein Bauholz, sondern alle Waaren, welche jetzt zollfrei sind. Man vermuthet, daß der Zweck dieser Verfügung ist, die Geheimhaltung der Pläne des Schatzkanzlers zu sichern.

In **Cork** in Irland spielte sich vorgestern Abend im Opernhause während der Aufführung eines militärischen Stückes eine burenfreundliche Kundgebung ab. Die Insassen einer Loge, größtentheils Studenten, rollten eine Burenfahne auf und ließen die Buren hochleben. Die Polizei vermochte die Ruhestörung nicht zu unterdrücken. Der Lärm war so gewaltig, daß der Vorhang fallen mußte. Die Studenten durchzogen alsdann die Straßen mit der Burenflagge, „Gott schütze Irland" singend. Ein loyaler Volkshaufe versuchte ihnen die Fahne zu entreißen. Ein Krawall entstand, den die Polizei schließlich unterdrückte.

In **Belgrad** hat sich die belgische Tramway-Gesellschaft, die gleichzeitig die elektrische Beleuchtung versieht, einer Zollübertretung schuldig gemacht und wurde zu 11 000 Franks Geldstrafe verurtheilt. Da diese innerhalb der Zahlungsfrist nicht entrichtet wurde, wurden gestern die Pferde der Gesellschaft, gegen die schon seit geraumer Zeit Klagen erhoben werden, auf exekutivem Wege mit Beschlag belegt, worauf die Gesellschaft den Pferdebahnverkehr einstellte. Es verkehren daher seit gestern nur die elektrischen Wagen.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Zwischen England und der Türkei hat wegen der Frage des persischen Golfes abermals ein lebhafter diplomatischer Gedankenaustausch stattgefunden. Die Türkei beschwerte sich beim englischen Kabinet, daß in jüngster Zeit wiederholt englisch-indische Detachements an verschiedenen Punkten des Golfes Landungsversuche unternahmen. England entgegnete hierauf, daß diese Versuche durch gewisse türkische Operationen militärischer Art bedingt würden, die darauf hinauszulaufen schienen, das zwischen England und der Türkei im Sommer vorigen Jahres abgeschlossene Uebereinkommen wegen des Golfes von Koweit illusorisch zu machen. England erhob Einspruch gegen die von den Türken geplante Besetzung der Orte Zobeir und Kazima. Der diplomatischen Pression Englands hat nunmehr die Pforte nachgegeben, indem sie anerkannte, daß Kazima zu Koweit gehöre, und des Weiteren die Versicherung gab, daß sie auch Zobeir nicht von ihren Truppen besetzen lassen wolle.

Provinzielle Umschau.

An Stelle Prof. Krehls, der als Nachfolger Liebermeisters nach Tübingen übersiedelte, ist Prof. Fritz Moritz, der Leiter der medizinischen Poliklinik der Universität München, zum ordentlichen Professor der inneren Medizin und Direktor der medizinischen Klinik an der Universität **Greifswald** berufen worden. — In Greifswald erschoß sich gestern früh der Arbeiter Rüb, langwierige Krankheit war das Motiv zur That. — In Anklam haben die Stadtverordneten nach lebhafter Debatte einen Antrag des Magistrats angenommen, nach welchem die von der Stadtgemeinde mit dem Fiskus abgeschlossenen Verträge genehmigt werden, 1. wegen Ueberlassung der Räume für die vorläufige Unterbringung der Präparandenanstalt und des Seminars, 2. wegen Errichtung einer Seminarübungsschule und 3. wegen Erbauung eines Seminars und einer Präparandenanstalt. Letztere Baulichkeiten sollen bis 1. April 1905 fertiggestellt werden, den Bau hat die Stadt auf ihre Kosten zu übernehmen; sie erhält einen Miethszins von 6500 Mark jährlich. Der Fiskus miethet auf zunächst 30 Jahre, dann mit 3jähriger Kündigung. — In einer Schonung der Grünhöfer Feldmark bei **Regenwalde** sind mehrere Hünengräber aufgefunden. — In **Kolberg** brannten die Stallungen des Fleischermeisters L. Krüger und des Droschkenbesitzers Henke am Preußenplatz vollständig nieder. Dem Krüger verbrannten auch 3 Pferde und mehrere Wagen.

Kunst und Literatur.

Die Gesundbeterin. Erzählung aus dem amerikanischen Leben. 2. Auflage von „Die Hallelujah-Jungfrau". Von Philipp Berges. Preis geheftet 75 Pf., geb. 1 Mark. (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt von S. Schottlaender.) Die Geschichte der Menschheit ist zum guten Theile eine Krankheitsgeschichte; unter der Geißel furchtbarer Seuchen haben Völker und ganze Erdtheile gelitten; und mehr fast als leibliche haben geistige Epidemien verheerend gewirkt. Sie sind mit dem „finsteren" Mittelalter nicht geschwunden; auch die Neuzeit kennt solche Massenpsychosen, geistige Infektionen, die ihren traurigen Siegeszug durch die Welt halten. Die Gegenwart hat uns mit der Verirrung des „Gesundbetens" beschenkt, die schon längere Zeit, anfangs versteckt, dann offener und kühner sich wirksam zeigte und mehr und mehr Terrain gewann, bis plötzlich ein grelles Streiflicht auf dieses theils der unlauteren Spekulation, theils dem schwärmerischen Aberglauben und dem Unverstande entspringende Treiben fiel und ein donnerndes „Quos ego!" die allzu dreist gewordenen Geister bannte. Der Ausgangspunkt dieser Bewegung ist Amerika; und wer sie bis zu ihrer Wurzel verfolgen will, ihre Quellen kennen lernen will, muß seine geistigen Blicke über das große Wasser richten. Nicht Jeder aber ist geneigt und hat die Sammlung, fachwissenschaftliche Arbeiten zu studiren; viele wollen in angenehmer Unterhaltung sich belehren. Diesen sei das Buch von Philipp Berges bestens empfohlen. Der Verfasser hat jahrelang in Amerika gelebt und war noch zu jener Zeit dort, als die Heilsarmee-Bewegung und die Sitte des Gesundbetens, die inzwischen den Ozean übersprungen und uns beglückt haben, im Entstehen waren und zur ersten Blüthe gelangten. Mit der genauen Kenntniß dieser Verhältnisse und der amerikanischen im Allgemeinen, verbindet der Verfasser eine starke Erzählergabe, so daß er den Leser in ununterbrochener Spannung zu erhalten und für die Schicksale seiner Heldin, die, anfangs den irreführenden Einflüssen der Apostel des neuen Glaubens erliegend, schließlich wieder ihre geistige Freiheit und Selbstständigkeit gewinnt und in das Leben ernsten Schaffens und gesunden Glückes zurückkehrt — seine Theilnahme zu erwecken und stetig rege zu erhalten vermag. Das fesselnde Buch, das früher unter dem Titel „Die Hallelujah-Jungfrau" erschienen ist, wird in seiner 2. Ausgabe erhöhtem Interesse begegnen.

Handbuch der Obstkultur. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von Nicolaus Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart. Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 609 Holzschnitten, 8 lithographischen Tafeln und 20 Lichtdruckabbildungen. Berlin 1902, Verlag von Paul Parey. Erscheint in 20 Lieferungen à 1 Mark. Es will gewiß nichts Geringes sagen, wenn ein Werk über Obstkultur von etwa 1000 Seiten Umfang in wenigen Jahren eine dritte Auflage erlebt. Das ist ein beispielloser Erfolg, der nur seinen Grund haben kann in der unübertroffenen Güte des Gebotenen. Einen großen Fortschritt bedeutet wiederum die neueste, dritte Auflage. Rein äußerlich kennzeichnet sich dieser gewaltige Fortschritt in der Vervollkommnung schon dadurch, daß die Zahl der Abbildungen von 526 auf 609 gestiegen ist, die Zahl der Seiten von 928 auf über 1000, und daß 20 Lichtdruckabbildungen auf Tafeln ganz neu beigefügt wurden. Die Bearbeitung des Werkes hat viele Jahre in Anspruch genommen, ebenso die Herstellung der Zeichnungen, welche in meisterhaften Holzschnitten reproduzirt sind. Das Buch ist also auch nach seiner äußeren Ausstattung von besonderem Werth, und in Rücksicht auf das Gebotene ist der Preis ein außerordentlich niedriger.

Stadttheater.

An einem Benefizabend mit Heiserkeit kämpfen zu müssen, ist wohl so ziemlich das Unangenehmste, was einer Sängerin passiren kann. Fräulein Rosa **Friedel** widerfuhr gestern dies bedauerliche Mißgeschick, doch gelang es der Sängerin trotzdem wenigstens in den späteren Scenen, ihre Partie, die „Azucena" im „Troubadour", mit leidlichem Erfolge zur Geltung zu bringen, was als ein neuer Beleg für die oft erprobte Tüchtigkeit der Künstlerin gern hervorgehoben werden soll. Das sehr gut besetzte Haus war liberal genug, der Benefiziantin die durch frühere Leistungen redlich verdiente Anerkennung nicht vorzuenthalten, man rief sie an den Aktschlüssen wiederholt und nach dem zweiten Aufzuge erschienen Blumen und Kränze in reicher Menge. Den „Luna" sang diesmal Herr **Kuhlmann** und hat der Sänger mir nicht übel gefallen, obgleich die Partie ihm nicht in allen Theilen günstig lag. Ein ausgezeichneter „Manrico" war in Herrn Kammersänger Curt **Sommer** für den Abend gewonnen worden, seine Stimme zeigte bis zum Schluß volle Frische und in der Höhe strahlenden Glanz. Bei solcher Interpretation dürfte kaum Jemand noch ernsthafte Einwendungen gegen Verdi'sche Musik erheben.

M. B.

Berliner Börse

vom 8. April 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,45
Brüssel	8 Tg.	81,20 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,44
do.	3 Mt.	20,31 G
Madrid	14 Tg.	60,10 G
New-York	vista	4,1875
Paris	8 Tg.	81,30 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,10
do.	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,35
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do.	3 Mt.	213,75 G
Warschau	8 Tg.	215,60

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,405
20 Francs-Stücke	16,33 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische "	81,20
Englische Bankn.	20,455
Französische "	81,25
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,15
Russische "	216,15
Zollcoupons 100 R.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,00 B
" "	3½	102,00 B
" "	3	92,40 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,90 G
" " "	3½	102,00 B
" " "	3	92,20 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,40 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,60
Berliner " 1898	3½	99,90 G
Breslauer "	3½	99,20 G
Casseler "	3½	98,90 B
Dortmunder "	3½	98,80 G
Düsseldorfer "	3½	98,90 B
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	4	103,50 G
Essener "	3½	98,40 G
Halberstädter " 1897	3½	99,25 G
Hallesche " 1886	3½	99,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	99,25 G
Kölner "	4	103,50 G
Magdeburger "	3½	99,20 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,10
Pommersche "	3½	98,75 G
Posener "	3½	98,75 B
"	3	88,90
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10
" Ser. 18	3½	95,50 G
" 19	3½	100,30 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	99,80
Westpr. "	3½	98,80 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50
" "	4½	110,50 B
" "	4	105,40 B
" "	3½	99,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,20 B
" "	3½	99,70 G
" "	3	90,10 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,10 G
Ostpreußische "	4	104,40
"	3	89,80 G
Pommersche "	3½	98,80 G
"	3	89,75
Posensche 6—10 "	4	102,30 G
" Serie C. "	3½	98,50 B
" " A. "	3	89,70 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,30 G
" landschaftl. "	3	89,70 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	99,50 G
" landsch. neue "	3½	99,70 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,20
"	3½	98,40
"	3	90,00 G
Westfälische "	4	103,40 B
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,70 G
" I. "	3	89,75 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,90 G
"	3½	99,40 G
Pommersche "	4	103,90 G
"	3½	99,40
Posensche "	4	103,70 G
"	3½	99,40
Preußische "	4	103,80 G
"	3½	—,—
Rhein. u. Westf. "	4	103,80 G
"	3½	—,—
Sächsische "	4	103,90
Schlesische "	4	103,30
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,70 G
"	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,75 G
" Staats-Rente	3	90,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	142,60
Bayer. "	4	156,00 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,90
Köln-Mind. Präm.	3½	139,60
Hamburg. 50 Tlr.-L.	3	133,50 B
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	30,25
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	129,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	69,65
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	36,10
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,80 G
Chines. Staats- "	5½	101,60
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,30
" 1898 "	4½	89,90
Finländische Loose	—	75,25 G
Griechische Anleihe	1,60	39,10 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,40 G
" Gold- "	1,60	38,40 G
Italienische Rente	4	103,70 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,40 G
Mexikan. Anleihe II.	5	101,10
Oesterr. Gold-Rente	4	102,70 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,40 G
" Staatsch. (Lok.)	3	81,70
" 1860er Loose	4	153,20
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	43,70 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,60 G
" " 1889	4	84,10 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,25 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,80 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1901	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,75 G
" amort. St.-A.	4	66,60 G
Spanische Schuld	4	80,50 G
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100,60
" 400 Frcs.-L.	—	110,50
Ungar. Gold-Rente	4	101,10
" Kronen-Rente	4	98,10 G
" Staats-R. 1897	3½	89,40 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9. 12—15	3½	95,75 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,25 G
" " 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
" " " " 2	3½	111,25 G
" " " " 5	3½	96,10 G
" " " " 6	4	100,80 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,75 G
"	4	100,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25 G
" alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	72,00
"	3½	64,20 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	132,70 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	94,50 G
" 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,60 G
" 9	3½	94,80 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	90,20 G
" 11. 12	4	89,80 G
" 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,25 G
" " 4	4½	114,60 G
" " 10	4½	111,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	98,60 G
"	—	87,90 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	97,00 G
"	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
"	4	—,—
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	126,00 G
Braunschw. Landeseisenb.	124,50 G
Crefelder	91,25
Dortmund-Gron.-Ensch.	177,00 G
Eutin-Lübeck	55,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	70,00
Ostpreußische Südbahn	69,50

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	126,00 G
Breslau-Warschau	88,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,25
Ostpreußische Südbahn	106,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,00 B
Allgem. Deutsche Klnb.	14,20
" Lok.- u. Strb.	146,50 G
Barmen-Elberfelder	158,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	125,00 B
" Straßenbahn	176,00 B
Elektr. Hochbahn	119,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	197,50 G
Hamburger "	179,75 G
Magdeburger "	137,75 B
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	96,30 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	95,75 B

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	88,25 G
Breslauer Rhederei	15,00
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,75 B
Hansa, Dampfschifff.	123,25 G
Kette, D. Elbschifff.	79,50 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	67,00 G
Norddeutscher Lloyd	109,50 B
Schles. Dampfer-Co.	74,50 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,00 B
Bergisch-Märkische Bank	151,75 G
Berliner Bank	92,80 G
" Handels-Ges.	152,00
Braunschw. Bank	113,80 G
Breslauer Diskont-Bank	92,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,10 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,30 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,25
" Genossensch.-Bank	102,50 G
Disconto-Comm.	193,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,00
Hamb. Hypotheken-Bank	156,25
Hannoversche Bank	118,25 G
Kieler "	133,60 G
Kölner Wechslerbank	88,90 G
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	1,10 G
" Credit-Anstalt	176,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	118,00 G
" Privatbank	94,80 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
" Hyp.-Bank	192,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	14,40
Meining. Hyp.-B. 80%	128,50 B
Mitteld. Bodencredit	88,40 G
" Credit-Bank	110,30 G
Nationalbank für Dtschl.	110,50 G
Nordd. Creditanstalt	102,00 G
" Grundcredit	93,00 G
Oesterr. Creditbank	210,00
Pomm. Hypotheken-Bank	17,60 G
Preuß. Bodencredit- "	138,00 B
" Centr.-Boden- "	165,25 G
" Hypoth.-Akt.- "	10,90
" Pfandbrief- "	122,10 G
Reichsbank	153,50 B
Rheinische Bank	44,75 G
Sächsische "	129,50 G
Westdeutsche "	91,50 G
Westfälische "	115,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,00 G
Bock	161,00 G
Böhm. Brauhaus	190,00 G
Bolle Weißbier	71,50 G
Landré "	194,00 G
Patzenhofer	209,50 G
Pfefferberg	240,00 G
Schöneberg Schl.	179,00 G
Schultheiß	234,25 G
Bochumer	145,75 G
Germania Dortm.	186,00 G
Accumulatoren-Fabrik	128,60 B
Allgem. Berl. Omnibus	159,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	180,50 G
Aluminium-Industrie	160,40
Anglo-Central-Guano	87,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	89,00
Berl. Elektricitäts-Werke	185,00 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	77,25 G
Bielefeld. Masch.	213,50 G
Bismarckhütte	227,00 G
Bochumer Bergwerk	57,25 G
" Gußstahlwerke	193,70 B
Braunschw. Kohlenwerke	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	53,50 G
Breslauer Oelfabrik	62,60 G
Chemische Fabrik Buckau	117,50 B
Concordia Bergbau	262,25
Deutsche Gasglühlicht	267,00 G
" Spiegelglas	163,50 G
" Steinzeug	260,50 G
" Waffen u. M.	178,00 G
Donnersmarck-Hütte	190,00
Dortmund Union	50,90
Dynamite Trust	176,00 G
Egestorff Salzwerke	140,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	129,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	102,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	72,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	220,00 G
" Masch. conv.	165,10 G
Hamburger Elektr.-Werke	149,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	89,60 G
Hannov. Masch.-Br.	320,60 G
Hibernia Bergw.-Ges.	161,50
Hirschberger Leder	122,75 G
" Maschinen	44,00 G
Höchster Farbwerke	349,00 G
Hörderhütte conv. neue	95,00 G
Hoffmann Stärke	173,10 G
Hofmann Waggon	196,00 B
Ilse Bergbau	155,50 G
Köln. Bergwerke	310,00 G
König Wilhelm conv.	161,00 G
" " St.-Pr.	—,—
Lauchhammer	105,25 G
Laurahütte	198,80 G
Ludwig Löwe u. Co.	255,50 G
Magdeb. Allg. Gas	128,00 G
" Baubank	92,00
" Bergwerk	414,75 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	97,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	148,75 G
Norddeutsche Eiswerke	65,50 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	39,00 B
Nordstern Bergwerk	225,10 G
Oberschles. Chamotte	125,50 G
" Eisenb.-Bedarf	115,00
" Eisen-Industrie	115,10 G
" Kokswerke	130,75 G
" Portl.-Cement	95,50 G
Oppelner Portl.-Cement	97,50 G
Osnabrücker Kupfer	83,00
Phönix Bergwerk	137,50
Posener Sprit-Akt.-Ges.	172,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	104,00
" Metallwerk	63,00 G
" Stahlwerk	150,75 G
" Industrie	136,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	104,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	185,00 G
Schering Chem. Fabrik	196,25 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	—,—
" Kohlenwerk	24,50 B
" Portl.-Cement	147,00 G
Siemens u. Halske	144,00 G
Stettin-Bredow Cement	182,00 G
" Chamotte	253,75 G
" Elektric.-Werke	146,75
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	197,60
Stoewer Nähmaschin.	92,75 G
Stolberger Zink	127,00 G
" St.-Pr.	127,00 G
Stralsund. Spielkarten	—,—
Union Chem. Fabrik	183,25 G
" Elektricit.-Ges.	127,25
Varziner Papierfabrik	193,50 G
Victoria Fahrrad	68,50 G

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. April. Die Inhaber der hiesigen Grabdenkmäler haben sich noch in letzter Stunde an die Stadtverordneten mit der Bitte gewandt, den Antrag der Friedhofs-Deputation, nach welchem auf dem neuen Friedhof bei den Gräbern in der Reihenfolge keine Denkmäler aufgestellt werden sollen, abzulehnen. In der Petition wird gesagt, daß ein solcher Antrag wohl bisher in einem Kulturstaate einer Körperschaft noch nicht eingereicht sei; die hiesigen Friedhöfe seien ja leider in Folge des hier so vielfach mangelnden Kunstsinns nicht das, was dieselben in anderen Städten sind, die über eine geringere Einwohnerzahl verfügen; aber immerhin dürfte doch nicht dem Minderbegüterten die Möglichkeit genommen werden, das Andenken an einen theuren Entschlafenen durch ein Denkmal zu verewigen. Andere Religionsgemeinschaften denken hierüber pietätvoller, denn z. B. der hiesige israelitische Beerdigungsverein läßt diejenigen Hügel von Verstorbenen, deren Angehörige nicht in der Lage sind, aus ihren Mitteln Denkmäler zu beschaffen, auf seine Kosten mit solchen schmücken. Sollte der Beschluß der Friedhofs-Deputation von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt werden, so würden sich hieraus eine Menge Uebelstände ergeben; eine blühende Industrie würde dadurch aufs schwerste geschädigt werden. Viele Geschäftsleute haben bereits Aufträge auf Denkmäler, die in der Reihenfolge stehen, ja diverse sind dort bereits plazirt.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Donnerstag der letzte Nichtrauchabend in der diesjährigen Saison statt, denn schon am Sonntag gehen die Spezialitäten-Vorstellungen zu Ende. Da gerade das gegenwärtige Programm fast durchweg hervorragende Nummern bringt, seien die letzten Vorstellungen zum regen Besuch empfohlen.

— Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps. Krebs, Zahlmeister, bisher beim 2. ostasiat. Inf.-Reg., beim 2. Armeekorps eingereiht. Seebach, Unterroßarzt vom Kür.-Reg. Königin (pomm.) Nr. 2, unter Versetzung zum Hus.-Reg. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. westfäl.) Nr. 8, zum Roßarzt ernannt. Gube, Roßarzt vom Hus.-Reg. von Schill (1. schles.) Nr. 4, zum hinterpomm. Feldartillerie-Reg. Nr. 53; Kownatzki, Roßarzt vom Drag.-Reg. von Arnim (2. brandenburg.) Nr. 12, zum 1. pomm. Feldartillerie-Reg. Nr. 2; Scheibner, Roßarzt vom 1. pomm. Feldart.-Reg. Nr. 2, zur Militär-Lehrschmiede in Hannover — versetzt. [illegible]ebe, Rektor an der Domschule zu Kammin i. P., unter Ueberweisung an das Kadettenhaus Bensberg; Warncke, wissenschaftlicher Hülfslehrer am Leibniz-Gymnasium zu Berlin, unter Ueberweisung an das Kadettenhaus Köslin, — zum 1. April 1902 zu Oberlehrern des Kadettenkorps ernannt. Heinisch, Roßarzt vom 2. pomm. Feldart.-Reg. Nr. 17, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Wilkens, Zahlmeister von der 2. Abth. vorpomm. Feldart.-Regts. Nr. 38, zur Unteroffizier-Schule in Treptow versetzt. Krebs, Zahlmeister, der 2. Abtheil. vorpomm. Feldart.-Reg. Nr. 38 zugetheilt.

— Dem Gewerbe-Inspektor, Gewerberath Stromeyer in Stettin ist die etatsmäßige Stelle eines gewerbetechnischen Hülfsarbeiters bei der Regierung in Arnsberg übertragen worden; der Gewerberath Steinhäuser in Wesel ist nach Stettin versetzt.

— Bei der Maschinisten-Laufbahn der kaiserlichen Marine bietet sich jungen Leuten, die Maschinenbauer oder ähnliche technische Berufszweige erlernt haben, Gelegenheit, eine sichere Lebensstellung zu gewinnen. Sie können es bis zum Obermaschinisten (Oberdeckoffizier) bringen. Bedingungen für die Einstellung sind gute Gesundheit, eine durch Besuch der Fortbildungsschule vertiefte Volksschulbildung, eine dreijährige Lehrzeit als Maschinenbauer, Elektrotechniker, Schlosser, Kupferschmied oder Mechaniker. Meldungen sind an das kaiserliche Kommando der 1. Werftdivision Kiel-Gaarden zu richten; beizufügen sind: Geburts- oder Taufschein, ein gültiger Meldeschein, der vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellt sein muß, Schulzeugnisse und Atteste über die praktische Thätigkeit und ein selbstgeschriebener Lebenslauf. Alter: mindestens $18\frac{1}{2}$ Jahre.

— Im Bellevue-Theater bleibt Donnerstag und Freitag „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" auf dem Spielplan, Sonnabend gelangt bei kleinen Preisen „Das Ewig-Weibliche" zur Aufführung. Im Bellevue-Konzertsaal findet morgen Donnerstag der letzte Ball der Saison statt.

* Unter den Schweinen des Bäckermeisters Klein, Galgwiese 29c, ist die Schweineseuche ausgebrochen.

* Auf dem Heimwege von einer in Warsow stattgehabten Kontrollversammlung geriethen am Montag Nachmittag zwei Leute aus Wussow, die Arbeiter Goede und Jacobi, in einen Streit. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten, wobei Goede seinen Gegner durch einen Messerstich ins Herz tödtete. Der Mörder wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

* In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März wurden von der städtischen Baupolizei 24 Baukonsense für Wohnhausneubauten ertheilt. Davon entfallen 3 auf die Barnimstraße, je 2 auf die Gustav Adolf-, Lange-, Metz-, Moltke- und Schnellstraße, je einer auf die Adolf-, Bredower-, Franken-, Giesebrecht-, Grenz-, Grün-, Nemitzer-, Roon-, Turner-, Warsower- und Zabelsdorferstraße.

* Aus dem Restaurant Breitestraße 61 wurden mittelst Einbruchs 30 Mark baares Geld, zwei Operngläser und ein Pellerinenmantel gestohlen. Der Diebstahl ist in den frühesten Morgenstunden, zwischen 4 und 5 Uhr verübt worden, die Einbrecher haben mit Nachschlüsseln gearbeitet.

* In der Zeit vom Sonnabend Abend bis Montag früh wurde vom Grundstück der städtischen Gasanstalt in der Pommerensdorferstraße ein zum Betriebe der Drahtseilbahn gehöriger Treibriemen von 16 Meter Länge gestohlen. — Dem Arbeiter Rudolf Hoppe wurden Legitimationspapiere gestohlen, und zwar Versicherungskarte, Militärpaß und Musterungsschein.

* Festgenommen wurden drei Betrunkene, zwei Bettler, eine Prostituirte und zwei Personen wegen Verübung von Gewaltthätigkeiten. 4 Personen meldeten sich als obdachlos.

Das Unglück bei dem Fußballspiel in Glasgow.

Der „Daily Graphic" meldet: Niemand, der das gewaltige Gelände für das Fußballspiel in Glasgow nicht kennt, kann sich auch nur annähernd eine Vorstellung von dem Gebäude machen, in dem der Unfall sich ereignete. In mancher Beziehung ähnelt das Gebäude dem römischen Colosseum. Der ganze Spielplatz ist von einem eisernen Gitter umgeben. Um dieses zieht sich eine Rennbahn und hinter dieser befinden sich die Terrassen. Jede einzelne der zahlreichen Terrassen kann drei Reihen Zuschauer aufnehmen; die Terrassen erheben sich um einige Zoll übereinander. Auf diese Weise ist ein gewaltiges Amphitheater geschaffen. Man nimmt an, daß 80 000 Zuschauer den Vorgängen in der Arena folgen können. Eine Stunde vor Beginn des Spieles schien die große Terrasse bis aufs äußerste angefüllt, trotzdem drängten sich immer noch Tausende durch die Eingangsthore. Dichte Menschenmassen erzeugen bei ihrem Drängen, etwas zu sehen, eine Bewegung, die einer langen Wellenbewegung ähnlich ist. Gegen diese Wellenbewegung der Terrassen hat man die Terrassen selbst durch starke Eisenschienen in einzelne Abtheile getheilt, von denen jedes einige Tausend Zuschauer aufnehmen kann. Das betreffende Abtheil, das zusammenbrach, muß überfüllt gewesen sein. Bei Beginn des Spieles trat die wogende Bewegung ein, und die eisernen Stangen, die die Abtheile umgeben und mit einander verbinden, wurden auseinandergerissen. Die Wellenbewegung theilte sich darauf zwei oder drei weiteren Abtheilen mit und setzte sich schließlich bis zu der höchsten Terrasse fort, wo Tausende plötzlich gegen die Rückwand aus Wellblech geworfen wurden, die dadurch verbogen wurde und ihrerseits die Pfeiler aus ihrer Lage drehte. Sofort gab der höchste Theil der Terrasse nach. Durch die Pfeiler, die zusammenstürzten, wurden etwa 4000 Leute getragen. Die zuerst Fallenden dienten den auf sie Fallenden zum Schutz. Das Bild war entsetzlich. Zersplitterte Balken und Bretter waren vermischt mit Köpfen, Armen und Beinen der Verunglückten. Eine Zeit lang wagte sich Niemand unter die Terrasse, da man fürchtete, das ganze Gebäude werde einstürzen und die Retter nebst den Verunglückten begraben. Die Polizei ging aber bald ans Rettungswerk und die Verunglückten wurden am Gitter entlang niedergelegt. Dieser Theil des Feldes macht den Eindruck eines kleinen Schlachtfeldes. Die Kleider vieler waren in Fetzen zerrissen und Arme und Beine hingen gebrochen herab. Die meisten Verletzungen waren durch den Sturz auf die eisernen Balken hervorgerufen worden. Als der Unfall eintrat, entstand in der Nachbarschaft der Unglücksstätte ein fluchtartiges Gedränge. Auch hierbei wurden viele verletzt. Das Gitter vor den Tribünen war eingerissen worden, und Tausende von Leuten drängten auf das Spielfeld, wo sie das Spiel verhinderten. Merkwürdigerweise war aber soviel Volk herbeigeströmt, daß man selbst dann noch über die Größe des Unglücks sich nicht ganz klar wurde. Aus diesem Grunde und um weiteres Drängen zu vermeiden, entschloß man sich, mit dem Spiel fortzufahren, und das Feld wurde deshalb von der Polizei geräumt. Man sah zwar, daß verschiedene Personen über den Spielplatz getragen wurden, man nahm aber an, daß diese Leute bei der Flucht von der Tribüne gequetscht und ohnmächtig geworden seien. Man muß sich mehr über die große Zahl der Geretteten, als über die Zahl der Verunglückten wundern. Die Thatsache, daß das Spiel fortgesetzt wurde, mag gewiß vielen, die dazu von weit her herbeigeströmt waren, angenehm genug gewesen sein. Denjenigen aber, die bei den Todten und Sterbenden beschäftigt waren, klang der Beifall, mit dem gewisse Spielvorfälle begrüßt wurden, äußerst unpassend; bildete er doch die Begleitung zu dem Stöhnen und Aechzen der Verwundeten und Sterbenden. Im Ganzen sind nach den bisherigen Meldungen 20 Personen ums Leben gekommen und an 200 verletzt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine furchtbare That beging in Paris der 24jährige Barbier Adrien Legrand. Er tödtete seinen sechsjährigen Stiefsohn, indem er ihm durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser den Kopf vom Rumpfe trennet. Legrand forderte später seinen Hausverwalter auf, ihm den ruchlosen Mörder seines Sohnes suchen zu helfen. Als ein Kriminalbeamter erschien, rief Legrand: „Meine Hand war's und mein Messer! Mich trieb eine unerklärliche Gewalt gegen das schlafende Kind!" Vor einigen Tagen wollte Frau Legrand Schritte thun, um ihren Gatten einer Irrenanstalt übergeben zu lassen, sie hatte aber die Ausführung ihres Vorhabens aufgeschoben aus Furcht vor dem Klatsch der Nachbarn.

— In Primiero (Südtirol) brannten 22 Wohnhäuser nieder. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt.

— Ein gestern in Zawidowitz (Bosnien) ausgebrochener Brand blieb auf das Holzlager der Firma Gottlieb u. Eisle beschränkt; das Sägewerk blieb intakt. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Kronen.

— Die schnellste Eisenbahnfahrt auf eine längere Distanz hat kürzlich ein Spezialzug des Präsidenten Cassat der Pennsylvaniabahn zwischen Philadelphia und Newyork gemacht, indem er die Entfernung von 144 Kilometern in 77 Minuten zurücklegte. Kürzere Distanzen sind in Amerika schon in schnellerer Zeit zurückgelegt worden, so auf der Burlington-Bahn, auf der ein Zug im Januar 1899 die Strecke zwischen Siding und [illegible] im Staate Iowa, 3,84 Km. in 1 Min. 20 Sek. durchfuhr. Für eine größere Strecke hält der obengenannte Extrazug aber den „Rekord". Zu erwähnen ist dabei, daß der Zug an einem halben Dutzend Stationen langsamer fahren mußte, auch unterwegs Wasser einnahm, und daß eine Achse der Lokomotive sich heiß lief, was einen Aufenthalt von vier Minuten verursachte.

— In der Stadt Temesvar verursacht ein Vorfall größte Aufregung, der sich Nachts im Hotel Kronprinz abspielte. Dort belästigten die Leutnants Holz und Dolweth zwei Damen, die mit einer Gesellschaft an einem anderen Tisch saßen. Der Gatte der einen der Damen, Buchdruckereibesitzer Jakob Csendes, wies die beiden übermüthigen Offiziere zurecht, worauf letztere den Säbel zogen. Dolweth wurde entwaffnet, Holz dagegen stürzte auf Csendes los, verfolgte den Fliehenden, brachte ihm mehrere leichtere Verwundungen bei und streckte ihn dann durch einen wuchtigen Hieb über den Kopf zu Boden. Mit gespaltenem Schädel mußte Csendes in ein Krankenhaus gebracht werden.

Köln, 9. April. In Euskirchen machte in einem Anfall von plötzlichem Irrsinn die 23jährige Tochter eines Großkaufmanns im freien Haushof ein Bett zurecht, begoß dasselbe ebenso wie ihre Kleider mit Petroleum und legte sich ins Bett, nachdem sie dasselbe in Brand gesteckt. Da das Mädchen allein im Hause war, verbrannte es elendiglich, ehe Hülfe kam. Nachdem das Feuer gelöscht worden, fand man den verkohlten Leichnam auf.

Hamburg, 9. April. In dem Fallissement der Kaffee-Importfirma Neben, Schultz u. Co. betragen die Passiva 1 800 000 Mark. Die beiden Inhaber der Firma haben sich in der letzten Nacht erschossen bezw. ertränkt.

Adrianopel, 8. April. Eine bulgarische Räuberbande tödtete und verstümmelte in Cirkilika drei mohamedanische Landleute und ein Kind. Nach Ansicht der türkischen Behörden wurde das Verbrechen deshalb verübt, um türkische Zwangsmaßregeln zu provoziren.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 9. April. Prinz Heinrich von Preußen sandte an den Grafen Waldersee folgendes Telegramm: „Aufrichtigen Glückwunsch zum heutigen Tage!" Recht herzlich gehaltene Telegramme sandten ferner Prinzregent Luitpold, der Herzog von Hessen und die Herzogin von Anhalt, die Prinzen Arnulf und Leopold von Baiern, der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, sowie die Senate der Städte Bremen und Lübeck. Die höheren Offiziere des Armee-Oberkommandos für Ostasien, die fremden Ländern angehören, hatten sämtlich Glückwünsche gesandt. Graf Schlieffen gratulirte im Namen des Großen Generalstabes. Die Zahl der eingelaufenen Telegramme beträgt ca. 400. Wohl ein Dutzend Schreiben waren eingelaufen von Leuten, die am gleichen Tage mit dem Feldmarschall ihren Geburtstag feiern. Abends 6 Uhr fand in der Villa ein kleines Familiendiner statt, an dem auch einige geladene Herren theilnahmen.

London, 9. April. Die heutigen Morgenblätter berichten aus Petersburg: Das Moskauer Gefängniß, in welchem in letzter Zeit eine große Anzahl Studenten internirt war, ist von den Insassen in Brand gesteckt worden. Die Studenten hinderten die Feuerwehr an den Löschungsarbeiten, sie wurden daher zu körperlichen Strafen verurtheilt. Die Bevölkerung ist über diese Vorgänge sehr erregt.

Nach Meldungen aus Bulawayo ist dort gestern die Leiche Cecil Rhodes eingetroffen; die Beerdigung auf der Höhe von Matopre erfolgt Donnerstag.

Das Kriegsamt sandte an Lord Kitchener ein Telegramm mit der Aufforderung, Kruitzinger mit Schonung und Entgegenkommen zu behandeln.

Einer Mittheilung des Kriegsministeriums zufolge müssen der bisherigen Verlustliste in der Schlacht bei Hartfluß sechs Todte und 49 Verwundete hinzugefügt werden.

London, 9. April. Der Dampfer der Allan-Linie „Huronian", der am 11. Februar von Glasgow nach St. John abgefahren ist, um Heu für Südafrika zu laden, ist mit seiner Besatzung von 70 Mann verschollen. — Der deutsche Schooner „Helene", der von Bremen nach Plymouth unterwegs war und am 9. März bei der Insel Wight gesichtet wurde, ist in Plymouth nicht eingetroffen. Man fürchtet, daß das Schiff mit seiner Mannschaft vor drei Wochen auf der Höhe von Portland untergegangen ist.

In Citykreisen kursiren Gerüchte, daß die Burenführer geneigt seien, unter annehmbaren Bedingungen zu kapituliren. Von bester unterrichteter Seite wurden umfangreiche Käufe in südafrikanischen Werthen vorgenommen.

Petersburg, 9. April. Der „Swjet" empfiehlt bei der Besprechung der gegenwärtigen Situation auf dem Balkan, die Wahrung der Ordnung in die Hände von Bulgarien und Serbien zu legen. Die „Nowosti" meinen, Rußland und Oesterreich müßten, wenn die Unruhen nicht aufhören, zu militärischen Demonstrationen schreiten, deren Zweckmäßigkeit sich bei dem türkisch-französischen Konflikt herausgestellt hat.

Peking, 9. April. Der Mandschurei-Vertrag wurde gestern unterzeichnet. Innerhalb drei Monaten solle die Ratifizirung in Petersburg erfolgt sein.

Der älteste Sohn Li-Hung-Tschangs ist gestern an der Bright'schen Krankheit gestorben.

Telegraphische Depeschen.

Tientsin, 9. April. In der Umgebung von Hiatzau in der Mongolei herrscht fortgesetzt Aufruhr in Folge der Erhebung von Steuern zur Bezahlung der Kriegsentschädigung. Die Einwohner sind gut bewaffnet und organisiren nunmehr den Widerstand gegen die Regierungstruppen.

Shanghai, 9. April. Mehrere Vizekönige, darunter auch Lukunyi, welche dem englisch-japanischen Bündniß mit großem Mißtrauen begegnet waren, haben die Nachricht von dem französisch-russischen Abkommen mit Freuden begrüßt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. April 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 171,00 bis 174,00, Sommerweizen 174,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 152,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Sommerweizen 174,00, Gerste 130,00, Hafer 152,00, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 144,00 bis 160,00, Kartoffeln 40,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 143,00 bis 144,00, Weizen 172,00 bis 173,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 133,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis 146,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis —,—, Hafer 146,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stralsund. Roggen 140,00, bis —,—, Weizen 170,50 bis —,—, Sommerweizen —,—, bis —,—, Gerste 132,50 bis —,—, Hafer 143,50 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 37,50 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 143,00, Weizen 172,00, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 145,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 8. April.

Platz Danzig. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 183,00 bis 185,00, Gerste 125,00 bis 131,00, Hafer 147,00 bis 154,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,50, Weizen 171,00.
Liverpool. Weizen 173,25.
Odessa. Roggen 143,75, Weizen 165,00.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 8. April. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April $6{,}42\frac{1}{2}$ G., 6,50 B., per Mai 6,50 G., $6{,}52\frac{1}{2}$ B., per Juni $6{,}57\frac{1}{2}$ G., 6,60 B., per Juli 6,65 G., 6,70 B., per August $6{,}72\frac{1}{2}$ G., $6{,}77\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember 7,10 G., 7,15 B., per Januar-März $7{,}32\frac{1}{2}$ G., $7{,}37\frac{1}{2}$ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 8. April. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz niedr. Tubs und Firkins $48\frac{1}{2}$ Pf., Doppel-Eimer 49 Pf. — Speck stetig.

Stettin, den 7. April 1902.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinen des Bäckermeisters **Klein**, Galgwiese 29c, ist die Schweineseuche ausgebrochen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 7. April 1902.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des für die Bäckerbergstraße und die Galgwiese festgesetzten Fluchtlinienplanes sollen auf Antrag des hiesigen Magistrats von dem Grundstücke Galgwiese Nr 26 — Band XII Blatt 332 Oberwiek Nr. 116 des Grundbuchs von Stettin — dem Viehhalter **Friedrich Pasewald** und dessen Ehefrau **Emma** geb. **Kühn**, verwittwet gewesene **Schütt**, hierselbst wohnhaft, gehörig, 2 Trennstücke von 30 bezw. 88 qm, zusammen 118 qm enteignet werden.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten hierselbst ist gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Gesetz-Samml. S. 221) zur Feststellung der Entschädigung für vorbezeichnete Grundfläche vor dem Kommissar des Verfahrens, dem unterzeichneten Regierungs-Assessor **Rauschning**, ein Termin auf **Mittwoch, den 7. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Büreau des Königlichen Polizei-Präsidiums hierselbst, Große Wollweberstraße Nr. 60/61, Zimmer 15** anberaumt.

Alle an dem bezeichneten Grundstücke Berechtigten, auch wenn sie eine besondere Vorladung zu diesem Termine nicht erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt sowie wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Der Enteignungs-Kommissar.
Rauschning, Regierungs-Assessor.

Kohlen-Ankauf.

Für die Stettiner Wasserwerke sollen 2000 Tonnen oberschlesische oder englische Maschinenkohlen angekauft werden.

Angebote mit der Aufschrift: „Kohlen für die Wasserwerke" sind unter Angabe der Beschaffenheit und Grube bis zum 23. April d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Deputation (Gr. Wollweberstraße Nr. 54, II) abzugeben, woselbst um diese Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt. Die Bedingungen können zum Preise von 50 ₰ (Marken nur à 10 ₰) von dort bezogen werden, auch liegen dieselben zur Einsicht daselbst aus.

Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Domänenverpachtung.

Das vom Königlichen Domänenfiskus anzukaufende Gut Gr. Kirsteinsdorf, Kreis Osterode, Ostpreußen, soll als Domäne bereits zum 1. Juli 1902 auf 18 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bietungstermin voraussichtlich etwa Anfang Juni vor unserem Kommissar, Regierungs-Rath **Roth**.

Die künftige Domäne ist vorbehaltlich genauer Feststellung etwa 913 ha groß (davon etwa 80 ha Wiesen, sonst größtentheils Acker), Brennerei mit hohem Kontingent, an Chaussee gelegen, vom Bahnhof Geierswalde der Eisenbahn Elbing—Hohenstein 3 km entfernt.

Pächter ist verpflichtet, das gesammte Inventar einschließlich der Brennereigeräthe nach einer Taxe von Sachverständigen käuflich zu übernehmen und die Hälfte des Kaufpreises baar zu zahlen, während die andere Hälfte des Inventarwerthes zur ratenweisen Abzahlung während der Pachtzeit gegen Verzinsung mit $3\frac{1}{2}$ % gestundet wird.

Nähere Auskunft, soweit diese jetzt gegeben werden kann, wird von uns und unserem Kommissar ertheilt.

Betreffs der Besichtigung des Gutes sind etwaige Anfragen an die Gutsverwaltung in Gr. Kirsteinsdorf zu richten.

Königsberg, den 6. April 1902.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Stettin, den 9. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten zu dem Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese Nr. 7a hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 17. April 1902, Vormittags $10\frac{3}{4}$ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, p. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 8. April 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Böttcher Kolbe, Arbeiter Mögenburg, Arbeiter Hiller, Schlosser Bloeck, Kaufmann Sitarz, Kaufmann Wolff.

Eine Tochter: dem Handelsmann Kleist, Kaufmann Wendt, Arbeiter Schumacher, Arbeiter Suckow, Gärtner Gloege, Arbeiter Hauffschild, Arbeiter Rüth, Arbeiter Wilch, Maurer Peters.

Aufgebote:

Kaufmann Grahl mit Frl. Hummelet; Friseur Hennig mit Frl. Berndt; Kaufmann Moses mit Frl. Pacully; Schlosser Kaminski mit Frl. Beckmann; Kaufmann Ortmann mit Frl. Busanny; Arbeiter Hunsicker mit Frl. Carl; Großherzogl.-Mecklenb. Stationsjäger Beese mit Frl. Gruel; Straßenbahnschaffner Zühlsdorff mit Frl. Donner; Kaufmann Goercke mit Frl. Radczewski.

Eheschließungen:

Arbeiter Sy mit Frl. Zodtke; Kellner Synkowski mit Frl. Abendroth; Hafenlootse Schröder mit Frl. Müller; Wachtmeister u. Zahlmeister-Aspirant Maskow mit Frl. Gollnow; Bürstenmacher Kühlwei mit Frl. Boerschke; Schuhmacher Berndt mit Frl. Zühlke; Pastor Lorbeer mit Frl. Müller; Materialwaarenhändler Hoffmann mit Frl. Sellin.

Todesfälle:

Sohn des Feldwebels Schulze; Rentier-Wittwe Brock; Tochter des Arbeiters Mesek; Tochter des Friseurs Schultz; Cigarrenmacher Hahn; Sohn des Arbeiters Plünsch; Sohn des Schutzmanns Schwandt; Nähterin Schwarz; Arbeiterfrau Wendlandt, geb. Kempfert; Sohn des Schlossers Wilke; Arbeiter-Wittwe Kühn, geb. Lüdke; Tochter des Arbeiters Tatzig; Sohn des Arbeiters Voigt; Sohn des Arbeiters Buttke; Sohn des Bauerhofbesitzers Heling; Korbmachermeisterfrau Stubbe, geb. Mierke; Sohn des Arbeiters Mange; Eisenbahnsekretärsfrau Schrötter, geb. Besser; Fabrikbeamten-Wittwe Liebenberg, geb. Rupprecht.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Ferdinand Weyer, 50 J. [Pasewalk]. Früh. Kaufmann Julius Bischoff, 74 J. [Pasewalk]. Schlossermeister Franz Munter, 52 J. [Stolp]. Kaufmanns-Altermann August Struck, 67 J. [Barth]. Rittergutsbesitzer Hermann Reincke, 62 J. [Prenzlau]. Fischhändler Heinrich Borck, 59 J. [Ostswine]. Gemeindevorsteher Christian Wilde, 66 J. [Lüdershagen]. Wwe. Friederike Schwarz geb. Jenzen, 75 J. [Stralsund].

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 10. April 1902.
Anhaltend kühl, wolkig mit Sonnenschein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gleiskies für den Dienstbereich der Hafen-Betriebs-Direktion soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 17. April 1902, Vorm. 9 Uhr,** im Zimmer Nr. 81 des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Stettin, den 3. April 1902.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 7. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von Linoleum zum Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 17. April 1902, Vormittags 12½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 7. April 1902.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Terrazzofußböden und Cementfußleisten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 17. April 1902, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verdingung des Abbruchs der beiden alten Lokomotivschuppen auf Personenbahnhof Stettin. Eröffnungstermin am Sonnabend, den 26. April 1902, Vormittags 11½ Uhr.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Abbruch der alten Lokomotivschuppen auf Personenbahnhof Stettin“ an die Betriebsinspektion 3, Stettin, Bergstraße 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen.

Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 ℳ baar bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.

Stettin, im April 1902.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Verdingung: Für die Herstellung eines **Lokomotivschuppens** für 8 Stände auf dem **Centralgüterbahnhof Stettin** sollen in: **Loos 1**: Die Lieferung und Anbringung der **eisernen Thore und Fenster, Loos 2**: Die Lieferung und Anbringung von **eisernen Rauchfängen** vergeben werden.

Eröffnungstermin am Sonnabend, den 26 April 1902, Vormittags 11 Uhr. Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung und Anbringung von Thoren, Fenstern und Rauchfängen zum Lokomotivschuppen Centralgüterbahnhof Stettin, Loos 1 bezw. Loos 2“ an die Betriebsinspektion 3, Stettin, Bergstraße 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 ℳ baar für jedes Loos bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.

Stettin, im April 1902.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Um das Andenken des verstorbenen

Superintendenten Fürer

zu ehren, wird beabsichtigt, ein Porträt von ihm für die St. Peter-Pauls-Kirche malen zu lassen und außerdem zu seinem Grabdenkmal beizusteuern. Freunde und Verehrer des Entschlafenen, welche dazu Beiträge zu geben wünschen, werden gebeten, diese in die Listen einzuzeichnen, welche bei dem Küster Herrn Seemann, Klosterhof 34, und in der Buchhandlung des Herrn Burmeister, Elisabethstraße 53, ausliegen.

Im Auftrage des Gemeindekirchenraths von St. Peter-Paul.

Goeden, Landesrath. **Hahn**, Prediger. **Dr. Reyher**, Professor.

Orts-Krankenkasse V.

Rechnungs-Abschluß für 1901.

a) Einnahmen:

Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres	ℳ	625,78
Zinsen	„	864,31
Eintrittsgelder	„	4 923,97
Gesammtbeiträge	„	30 896,68
Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	„	570,65
Sonstige Einnahmen	„	169,10
	ℳ	38 050,49

b) Ausgaben:

Für ärztliche Behandlung	ℳ	5 790,69
Für Arznei und sonstige Heilmittel	„	5 006,65
Krankengelder: a) an Mitglieder	„	9 181,17
„ b) an Angehörige	„	30,—
Unterstützung an Wöchnerinnen	„	408,—
Sterbegeld	„	1 075,—
Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	„	5 962,65
Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	„	370,18
Zuführung zum Reservefonds	„	2 000,—
Verwaltungsausgaben: persönliche	„	3 926,27
„ sächliche	„	3 061,82
Sonstige Ausgaben	„	9,—
	ℳ	36 821,43

c) Abschluß:

Summe der Einnahmen	ℳ	38 050,49
„ „ Ausgaben	„	36 821,43
Schluß des Rechnungsjahres-Kassenbestandes	ℳ	1 229,06
Reservefonds	„	27 272,50
	ℳ	28 501,56

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse VII.

Hiermit laden wir die in der außerordl. General-Versammlung vom 8. März 1901 gewählten Herren Kassenvertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unserer Kasse zu der am **Donnerstag, den 17. April a. c. Abends 9 Uhr,** im Lokale des Herrn **Tatge**, Elisabethstr. 56, stattfindenden:

I. ordentl. General-Versammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Abänderung des § 65, Abs. 2 des Statuts.
3. Antrag des Magistats auf Abänderung des § 30 des Statuts. (Erhöhung der Beiträge.)
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt H. Leschke, Lehrer, Stettin. Falkenwalderstr. 123. III.

Ortskrankenkasse V

(für das Gastwirthsgewerbe).

General-Versammlung am Mittwoch, den 16. April, Nachm. präc. 3 Uhr, in der Randower Molkerei, Falkenwalderstr, 19, bei Herrn **Krage.**

Tagesordnung: 1. Abnahme der Jahresrechnung. 2. Vorstandswahlen. 3. Beschlußfassung über Statuten-Veränderungen. 4. Beschlußfassung über Anschluß an den Ortskrankenkassen-Verband. 5. Beschußfassung über Anschluß an den Verein für Gesundheitspflege. 6. Innere Angelegenheiten.

Zu dieser Versammlung laden wir die Herren **Kassenvertreter** ein. **Nur Kassenvertreter haben Zutritt und Stimmrecht. Der Vorstand.**

Krankenkasse der Fleischer-Innung I zu Stettin.

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1901.

Einnahmen:

Kassenbestand am 31. 12. 1900	701	ℳ	67	₰
Zinsen	931	„	72	„
Eintrittsgelder	236	„	30	„
Gesammtbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer	1 326	„	06	„
Sonstige Einnahmen	120	„	—	„
Summa	3315	ℳ	75	₰

Ausgaben:

Für ärztliche Behandlung	433	ℳ	50	₰
Für Arznei und Heilmittel	275	„	74	„
Krankengeld für Mitglieder	355	„	45	„
Kur- und Verpflegungskosten	1 419	„	—	„
Fürsorge für Rekonvaleszenten	76	„	10	„
Zuführung zum Reservefonds	500	„	—	„
Verwaltungsausgaben, sächliche	6	„	—	„
Sonstige Ausgaben	16	„	75	„
Summa	3 082	ℳ	54	₰

Kassenvermögen am 31. 12. 1901:

Hypothek	21 000	ℳ	—	₰
Reservefonds	2 500	„	—	„
Baarbestand	233	„	21	„
Summa	23 733	ℳ	21	₰

Der Vorstand.

Die Krankenkasse der Fleischer-Innung I befindet sich seit dem 1. April 190: Königstraße 3.

Stettiner Frauenverein.

Freitag, den 11. April 1902, Abends 8 Uhr, im Saale des **evang. Vereinshauses**:

Wohlthätigkeits-Konzert

veranstaltet von der

Akademie für Kunstgesang Ph. Gretscher.

Programm:

1. Gemischte Chöre a capella
   a) Komm' süßer Tod .... J. S. Bach 1685—1750.
   b) Tenebrae factae sunt .... Michael Haydn 1737—1806.
   c) O vos omnes..... F. A. Valotti 1697—1780.
   d) O cruse ave spes unica .... G. P. Palestrina 1514—1594.
2. Arie für Alt aus „Odysseus“ ..... Max Bruch.
3. Frauenchöre mit Klavierbegleitung:
   a) Frauenchor aus „Krösus“ (mit Sopransolo) ..... C. Ad. Lorenz.
   b) Ständchen (mit Altsolo) ..... F. Schubert.
4. Lieder für Mezzosopran ..... F. Schubert.
   a) Die junge Nonne,
   b) Gretchen am Spinnrade.
5. Gemischte Chöre a capella:
   a) Vilanella alla Napolitana ..... B. Donati 1520—1603.
   b) Amor im Nachen... G. Gastoldi, geb. um 1560.
6. Frauenchöre mit Klavierbegleitung:
   a) Sommerspiel ..... C. Ad. Lorenz.
   b) Die Maienkönigin ..... A. Krug.

Eintrittskarten à 1 ℳ in der **Simon**'schen Musikalienhandlung **(A. Döring)** und in der Buchhandlung von Herrn **Johs. Burmeister**, Elisabethstraße 53, sowie Abends an der Kasse.

Bedeutender Verkauf der Herren Offley Forrester & Co.

von

1800 Pipen Feiner Portweine

(ohne Reserve)

in den **Commercial Sale Rooms Mincing Lane, London E. C.**

am

Donnerstag, 24. April 1902.

Die Herren **Southard & Co.** sind von der wohlbekannten Firma Messrs.

Offley, Forrester & Co.,

Portwein-Verlader, beauftragt, **1800 Pipen Portwein** von ihrem berühmten Lager in **Oporto,** zu Preisen von 24 Pfd. Sterl. bis 80 Pfd. Sterl. per Pipe, in

öffentlicher Auction

wie oben angegeben **zu verkaufen**. Sämmtliche Weine sind für diesen Verkauf nach London verfrachtet und werden in Bond in London Docks verkauft. —

Die Auctionatoren glauben, dass Worte ihrerseits nicht nöthig sein werden, um ein so vorzügliches Quantum Portwein den Interessenten zu empfehlen.

Wegen näherer Auskunft, Proben und Cataloge wende man sich an die Auctionatoren Messrs.

Southard & Co.,

2, St. Dunstan's Hill, London E. C



Empfehle meine solid. Fabrikate in **Regenschirmen** in größter Auswahl mit eleganter Ausstattung vom einfachsten bis zum hocheleganteſten Genre zu anerkannt billigsten Preisen. Als hervorragende Neuheit empfehle farbige Regenschirme in allen Preislagen. Reparaturen und Bezüge schnell und gut. Einen Posten vorjähriger Sonnenschirme habe zu **halbem Preis** zum Ausverkauf gestellt.

Gustav Franke,
Special-Schirm-Fabrik,
28 unt. Schulzenstr. 28.

Eisenbahnschienen zu **Bauzwecken** und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen ꝛc. offeriren billigst **Gebrüder Beermann**, Speicherstr. 29.

Hedwigshütte

Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke

James Stevenson, A.-G.,

liefert zu folgenden Preisen in Reichspfennigen pro Centner,

gültig vom 6. April cr. incl. ab bis auf Weiteres

je nach Wunsch:

ab Hof	frei Thür	frei Keller	frei Boden	Stevensons beste Hausbrand-Steinkohle:	
95	100	105	110	. . Würfel und Nuss I . . .	120
90	95	100	105	. . Nuss II	115
80	85	90	95	. . Erbs	105
60	65	70	75	. . Grus	85
				B. Hedwigshütte Anthracit:	
190	195	200	205	. . Nuss II.	215
190	195	200	205	. . Cadé Erbs	215
85	90	95	100	**C. Salon-Brikets**	110
75	80	85	90	„ **Braunkohlen** . .	100
120	125	135	140	**D. Gaskokes** gross	155
125	130	140	145	. . do. gebrochen . . .	160
55	60	65	65	**E. Kleinholz** pro Korb . . .	70

(Links:) entweder lose geliefert bei Bestellungen über 10 Centner.

(Rechts:) oder: in plombirten Säcken von je 1 Ctr. (Holzsack 1 Korb) Inhalt frei Verbrauchsstelle. Diese Bestellungsart empfiehlt sich für die Kundschaft, welche Anlieferung in kleinen Mengen wünscht oder nur über beschränkte Gelasse verfügt.

Bestellungen von mehr als 10 Centnern werden lose angeliefert, falls nicht ausdrücklich „in plombirten Säcken“ vorgeschrieben. Bestellungen auf insgesammt weniger als 10 Centner werden nur in plombirten Säcken ausgeführt.

Vermögen: 271,212,209 Mk.

VICTORIA ZU BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1900: 71,370,693 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1900 Pol. über 852,127,498 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1900: 44,410,219 Mk.

Lebens-Versicherung mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende. **Weltpolice.**
Unfall-Versicherung mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.
Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.
Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1900 erzielten Geschäftsgewinn von Mark 14,110,218 erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 13,374,928 zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Die Aerztin. Novelle von **Paul Heyse.**
Der Waschbär. Novelle von **Luise Westkirch.**
Glück ohne Aber. Eine Geschichte in Briefen von **R. Artaria.**

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene Roman:

Sette Oldenroths Liebe von **W. Heimburg**

wird im 2. Quartal fortgesetzt.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste Muster**, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**
Ringbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.
Rahmen, Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.
Rahmen, Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.

empfiehlt:

R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.

Preislisten zu Diensten.

Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Wie reinigt jeder selbst leicht und billig Teppiche, Möbelstoffe ꝛc. von Schmutz und allen Flecken?

Durch Anwendung von „Tapisol“ wird jeder Teppich wie neu, das Wiedererscheinen der ursprünglichen Farben ist großartig und bereitet jeder Hausfrau wirkliche Freude!

„Tapisol“ kostet: 4 kg netto = ℳ. 4 — franco in ganz Deutschland und ist nur allein zu beziehen von

Paul Müller & Co., Suderode (Harz) 17. Chem.-techn. Artikel.

Jede Auskunft und Prospekte auf Verlangen bereitwilligst.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande nimmt zu Ostern neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen, auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst. (*)

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen,

in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (28°—46° C.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend** durch seine **unübertroffenen Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen-** und **Nierenerkrankungen**; von ausgezeichneter **resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art**; von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss- und Hiebwunden**, nach **Knochenbrüchen**, bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 11 Badeanstalten mit 166 Badelogen. **Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektricität, Mechano-therapeutisches Institut.** Alle Auskünfte ertheilt das **Bürgermeisteramt** von **Teplitz-Schönau**, sowie das **städt. Bäderinspectorat** und die **Fürst Clary'sche Güterinspection.**

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Sommersemester 1902 beginnt am 15. April. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

Die Direktion.

---

550 Fuder Wein

des **vorzüglichen Jahrganges 1900** kommen in den Tagen vom 10. bis 19. April in **Trier** zur Versteigerung. Sämtliche Weine aus den besten Lagen von **Mosel, Saar** und **Ruwer** sind **eigenes Wachstum** der Versteiglasser. Verzeichnisse der Weine durch Herrn Kaufmann **Jos. Müller, Trier,** Johannisstraße.

Gebr. Freymann

Breitestrasse 25!

Baby-Ausstattungen

Hemdchen 25 ₰, **Jäckchen** 19 ₰, **Windeln** 25 ₰, **Wickeltücher** 45 ₰, **Badetücher** 1,00 **Gummiunterlagen** 35 ₰, **Steckkissenbezüge** 1,25 ℳ, **Steckkisseninlette** 85 ₰.

Bettwäsche für Kinderwagen.

Kinderwagen

grösstes Lager am Platze zu unbedingt billigsten Preisen.

Anfertigung von Baby-Ausstattungen in jeder Preislage.

Verloren

1 Portemonnaie mit 15 ℳ. Inhalt Sonnabend Nachmittag. Abzugeben gegen Belohnung Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. r.

Von einem strebsamen jungen Kaufmann, welcher an einem größeren Textil-Industrie-Platze seit Jahren gut eingeführt ist, wird der Allein-Vertrieb von

Kartoffelmehl u. Dextrin,

verbunden mit Consignationslager für den bezüglichen Platz und Umgegend, gesucht. Offerten sub **R. 418** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Reiche Heirats-Partieen in 1000fältig. Auswahl mit Bilder erhalten sofort alle Unverheirathete vom **Adel- und Bürgerstand.** Senden Sie nur Adresse **„Reform“, Berlin 14.**